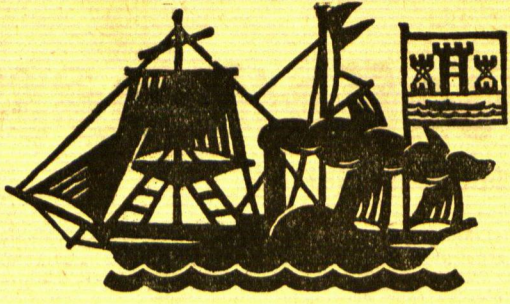


Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postverkäufen: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Bekleben im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Blaupostschriften 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Blöcke kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsabtrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgegeben werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Derzeit ist die Erfüllung der Blöcke im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 113

Memel, Mittwoch, den 15. Mai 1935

87. Jahrgang

## Laval in Moskau

Die erste Besprechung mit Litwinow — Zwei Trinksprüche

Moskau, 14. Mai.

Der französische Außenminister Laval ist Montag vormittag in Moskau eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich eingefunden Außenminister Litwinow, der Chef des Protokolls Aristincki, der Vorsitzende des Moskauer Sowjets Vulkanin, der Kommandierende des Moskauer Militärkreises Korol und andere leitende Beamte der Volkskommissariate.

Die Bahnhofshalle des Bahnhofs war mit französischen und sowjetrussischen Fahnen geschmückt. Eine Ehrenkompanie war zum Empfang des französischen Außenministers aufmarschiert. Als der Zug einlief, erklangen die französische Hymne und die Sowjethymne. Unmittelbar nach dem Empfang begab sich Laval in die ihm von der Sowjetregierung bereitgestellte Wohnung im Repräsentantenhaus des Außenkommissariats, der früheren Villa des ehemaligen Großkaufmanns Njabuschinski.

Laval, der sich in Begleitung des französischen Botschafters Alphand befand, wurde am Montag um 13 Uhr (m. e. z.) von Außenkommissar Litwinow zu einer ersten Unterredung empfangen. Von sowjetrussischer Seite wohnte Botschafter Potemkin der Besprechung bei.

### „Freundschaftliche Atmosphäre“

Moskau, 14. Mai.

Die erste französisch-sowjetrussische Besprechung hat am Montag nachmittags stattgefunden; sie dauerte anderthalb Stunden. Von französischer Seite nahmen teil: Laval, Legeer, Rochat und Botschafter Alphand, von russischer Litwinow, Aristincki und Potemkin.

Es wird erklärt, daß die Besprechungen in freundschaftlicher Atmosphäre verliefen und alle Fragen, die sich aus dem Pariser Pakt ergeben, betraf. U. a. berichtete Laval über seine Warschauer Besprechungen. Außerdem wurde über den von Deutschland während der Stresa-Konferenz gemachten Vorschlag eines regionalen Nichtangriffspaktes ohne Verpflichtung gegenständlichen Beistandes für alle Beteiligten gesprochen. Die Verhandlungen werden heute weitergeführt. Eine amtliche Mitteilung wurde nicht ausgegeben.

### „Der Anfang der Zusammenarbeit . . .“

Moskau, 14. Mai.

Außenkommissar Litwinow gab Montag abend zu Ehren des französischen Außenministers Laval ein Essen, an dem außer den Herren der französischen Delegation fast alle Mitglieder des Rates der Volkskommissariate, des Außenkommissariates, die beiderseitigen Botschafter und Vertreter der französischen Botschaft teilnahmen.

Außenkommissar Litwinow begrüßte Laval im Namen der Sowjetregierung und erklärte u. a.: Der Besuch gewinne eine besondere Bedeutung dadurch, daß er unmittelbar dem Abschluß des wirtschaftlichen Paktes folge und seine feierliche Bekräftigung darstelle. „Wir können, fuhr Litwinow fort, mit aller Entschiedenheit erklären, daß der von uns abgeschlossene Pakt ein Friedenswert der von uns abgeleiteten Pakt ein Friedenswert darstellt. Sein Kennzeichen ist es, daß keine Verläufer von dem heikelsten Ansatze beiseite sind, es möge sich nie die Notwendigkeit zu seiner Anwendung ergeben. Dieses Ziel kann dadurch erreicht werden, daß der Pakt als Beweis des besten Willens zweier mächtiger Staaten Europas angesehen wird, aktiv den Frieden zu schützen. Die beiden Parteien sind sich einig, daß er nicht nur einen niemand gerichtet ist, sondern keinen einzigen Staat vom Beitritt ausschließt, der an der Verwirklichung dieser Ziele interessiert ist. Als Werkzeug des Friedens bekräftigt und verstärkt der Pakt zu gleicher Zeit ein anderes Friedenswerk, die Völkerverständigung, deren notwendige Ergänzung er bildet.“ Litwinow erwähnte dann die verschiedenen Mitarbeiter des Paktes und sagte: „Ich gestatte mir, die Hoffnung auszusprechen, daß der Pakt nicht das Ende, sondern den Anfang der Zusammenarbeit der Sowjetunion und der französischen Republik darstellt, und zwar einer noch engeren und wohlwollenderen Zusammenarbeit, damit allen Völkern die stetige und ruhige Entwicklung im Rahmen eines unverletzlichen Friedens gewährleistet wird.“ In seiner Antwort erklärte Laval: Mit seinem Besuch in Moskau habe die französische

Regierung die ganze politische Bedeutung des Beistandspaktes unterstreichen wollen. „Wir haben,“ so erklärte er weiter, „ein Werkzeuge des Friedens geschaffen, so lautet die Definition meines Vordruckers, und sie ist die beste Kennzeichnung des Paktes. Zwei große Staaten haben freiwillig ihre Anstrengungen vereinigt, nicht nur um ihre eigene Sicherheit zu schützen, sondern auch, um der Sache des allgemeinen Friedens zu dienen. Die Ideale

unserer Länder sind nicht die gleichen; aber sie sind geeint durch die starken Bande der Friedensliebe. Auf dem Fuße der Gleichberechtigung sind die Verhandlungen geführt, ist der Pakt abgeschlossen und sind die gegenseitigen Verpflichtungen übernommen worden. Ich weiß, daß ich unter beiden heißen Wunsch ausdrücke, wenn ich sage, wir würden es gern sehen, wenn andere Länder an dem friedlichen Aufbauwerk teilnehmen würden, das so notwendig ist. Jedes Land hat eigene Bestrebungen und gleichzeitig sprach jedes Land für den Schutz seiner Ehre und seiner Würde. Aber jedes Land hat die Pflicht, seinen Beitrag zur internationalen Sache der Solidarität zu liefern. Eben deshalb, weil der Frieden unteilbar ist, müssen und werden wir unseren Appell an alle

Regierungen richten — solange bis dieser Appell gehört werden wird.“

### Eisenbahnverhandlungen

Moskau, 14. Mai. In Moskauer politischen Kreisen ist die Laifache vermerkt worden, daß sich unter den Mitgliedern der französischen Delegation auch der Direktor der französischen Eisenbahn Maier befindet. Man nimmt an, daß mit Maier nicht nur, wie amtlich mitgeteilt wird, über eine Vervollständigung der Eisenbahnverbindung Moskau-Paris verhandelt, sondern daß auch die Frage einer französischen Beteiligung an dem Ausbau des Eisenbahnnetzes im Westen Sowjetrusslands besprochen werden wird.

## „Eine negative und eine positive Seite . . .“

Paris, 14. Mai.

Seit der Ankunft des französischen Außenministers Laval in Moskau liegen bisher nicht sehr umfangreiche Nachrichten in Paris vor. Der Sonderberichterstatter von „L'Avantgarde“ berichtet über die erste einstündige Unterredung zwischen Laval und Litwinow, daß sich die beiden Staatsmänner herzlich zu dem Ergebnis ihrer Bemühungen beglückwünschten, die zur Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes in Paris führten, dessen Bedeutung und Tragweite für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa man in Moskau noch eindrucksvoller empfinde als anderswo.

begleitet hat, berichtet u. a.: Der in Moskau vorherrschende Eindruck sei vielleicht weniger die wahrhaftige Herzlichkeit des Empfanges als ein Gefühl der wirklich beachtlichen Ordnung und Organisation, was unweigerlich in die Augen steche. Der nach Moskau entsandte Sonderberichterstatter der „Informations“ erklärt: „Der Tod Pilsudskis ändert plötzlich das Aussehen der Dinge. Es ist schon das Gerücht im Umlauf, daß die Zusammenkunft der polnischen Regierung eine ziemlich beträchtliche Veränderung erfahren wird.“

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, der ebenfalls die Moskauer Reise mitgemacht hat, erklärt: Der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes sei erst die negative Seite eines

Werkes, aus dem man im Laufe der Zeit auch positive Ergebnisse zu gewinnen hoffe. Der Vertrag sei geschaffen, da die „deutsche Gefahr“ den Zusammenschluß aller Völker notwendig mache, die die Verträge verteidigen wollten. Ein solcher Zusammenschluß bleibe aber unwirksam ohne Moskau. Das sei allen vor Augen zu führen, die von Zweifeln befallen seien oder Kritik übten. Man habe sich mit dem Vertrag gegen das etwaige Wiederaufleben der deutsch-russischen Rapallo-Politik gesichert und „der Reichswehr für den Kriegsfall die ungeheuren Hilfsquellen Sowjetrusslands entzogen“. Nach dem Urteil von ausgesprochenen Sachkennern genüge dieses Ergebnis sowie die Notwendigkeit, der Kleinen Entente eine Stütze im Osten zu geben, vollauf zur Rechtfertigung dessen, was geschehen sei. Dies ist nach Ansicht des Blattes die negative Seite.

Ueber die positive Seite würden die kommenden Monate oder Jahre entscheiden. Jedenfalls hätten Laval und Litwinow die Frage schon am Montag in Angriff genommen; sie sei äußerst heikel und verwickelt. Die früher oder später einsetzenden Generalkonferenzen besprechungen würden nur dann erfolgreich sein, wenn vorher viele andere Fragen geklärt seien. Hierzu gehöre der Faktor Polen. Durch den Tod Pilsudskis sei eine neue Lage geschaffen. Laval's Verhandlungen in Warschau seien ziemlich unfruchtbar gewesen. Trotz seiner wenig ausweichenden und zweideutigen Haltung habe sich Beck doch nicht das geringste Versprechen ablocken lassen, was immer auch Laval behaupten möge. Der wahre Kenner der polnischen Außenpolitik sei nun von der Bühne abgetreten. Da dürfe man mit Recht fragen, ob die ziemlich paradoxe Diplomatie Warschaws die bisherige Richtung beibehalten werde. Mit Pilsudski verschwinde der Traum eines ukrainischen Reiches, der Traum von Wien, der Warschau in die Arme Berlins getrieben habe.

Auch die Sonderberichterstatterin des „Deuvre“ betont: Das Ableben Pilsudskis könnte für die sowjetrussische Politik und damit für die französisch-sowjetrussischen Beziehungen von ausschlaggebender Bedeutung werden. Mit dem Marischall sei für Polen der Traum einer Eroberung russischen Gebietes ausgeräumt. Bei der ersten Besprechung zwischen Litwinow und Laval sei eine Einigung darüber erzielt worden, daß der französisch-sowjetrussische Pakt auf allen Gebieten, dem kulturellen, dem wirtschaftlichen und dem rein politischen, weitgehendst ausgebaut werden müsse.

## Danziger Oppositionsparteien am Werk

Die Gültigkeit der Volksstagswahlen wird angefochten — Beschwerdeschriften an den Völkerverbundkommissar gerichtet

Danzig, 14. Mai. Die Danziger Oppositionsparteien — Deutschnationale, Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten — haben vor dem Danziger Obergericht die Gültigkeit der Wahlen zum Danziger Volkstag vom 7. April 1935 angefochten. Die Entscheidung über diese Anträge der verschiedenen Oppositionsparteien wird vom Danziger Obergericht beschleunigt durchgeführt werden, weil nach den bestehenden Danziger Gesetzen im Falle einer Ungültigkeitserklärung der Danziger Volksstagswahlen innerhalb drei Monaten, also bis zum 7. Juli 1935, neue Volksstagswahlen durchgeführt werden müßten. Es kann aber bereits jetzt festgestellt werden, daß die Argumente der Oppositionsparteien auf so schwachen Füßen stehen, daß sich das Danziger Obergericht keinesfalls zu einem innen- wie außenpolitisch so weittragenden Entschluß, wie er die Aufhebung der Danziger Volksstagswahlen darstellt, wird entschließen können.

Gleichzeitig haben die Danziger Oppositionsparteien mehrere Beschwerdeschriften an den Danziger Völkerverbundkommissar gerichtet, in denen sie die Gültigkeit der Danziger Volksstagswahlen anfechten. Der Danziger Völkerverbundkommissar hat sich vorbehalten, diese Beschwerde noch nachträglich auf die Tagesordnung der bevorstehenden Generalkonferenz der Völkerverbundratsagung setzen zu lassen. Die Beschwerden sind zum Teil sehr umfangreich. Allein die Beschwerde der Sozialdemokraten umfaßt über 100 Schreibmaschinenseiten. Es ist dem Senat der Freien Stadt Danzig bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit natürlich nicht möglich gewesen, innerhalb acht Tagen nach Zustellung zu diesen Beschwerdeschriften Stellung zu nehmen. Er wird sich daher gegen eine Behandlung dieser Frage bereits auf der kommenden Völkerverbundratsagung wenden.

## 400 chinesische Bergleute ertrunken

Grubenkatastrophe in der Provinz Schantung — 200 Mann konnten gerettet werden

Tsingtau, 14. Mai.

Am Montag ereignete sich in einem Bergwerk bei Tschichwan an der Zweiglinie der Schantung-Bahn nach Poshan, etwa 80 Kilometer östlich von Tsinanfu, ein schweres Grubenunglück. Infolge eines Wassereintrittes ertranken an 400 chinesische Arbeiter und ein japanischer Ingenieur. Das Wasser stieg in den Stollen einen Meter je Sekunde. Die Rettungsarbeiten mußten nach 40 Minuten abgebrochen werden, da die Pumpen und Anzüge infolge Kurzschlusses außer Betrieb gesetzt wurden. Man glaubte bereits die ganze Belegschaft in Stärke von 600 Mann als verloren, aber glücklicherweise gelang es Freiwilligen von einem Nachbarstollen aus nach längerer Zeit 200 Bergleute zu retten. Das Bergwerk wird von einer chinesisch-japanischen Gesellschaft geleitet.

sucht, der 20 Tote forderte. Am schwersten betroffen wurde die Hauptstadt der Provinz Kiangsu, Tschünkung, wo 12 Personen getötet wurden und drei Dampfschiffe untergingen. Ein britisches Kanonenboot wurde losgerissen und viele Häuser wurden zerstört. Auch in Sutschu ist der Sachschaden sehr groß. Die Fernsprech- und Telegraphenverbindungen sind außer Betrieb gesetzt. 700 Häuser sind eingestürzt und Tausende von Bäumen entwurzelt.

### 14 Todesopfer des Methyllalkohols

Moskau, 14. Mai. Nach einer Meldung aus Belgorod bei Kursk südlich von Moskau wurden dort 51 Arbeiter nach dem Genuß von Methyllalkohol ins Krankenhaus eingeliefert. 14 Arbeiter sind sofort gestorben, der größte Teil der übrigen ist erblindet und liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, auf welche Weise die Arbeiter in den Besitz des Methyllalkohols gekommen sind.

### Sturmschäden in Ost-China — 20 Tote

Schanghai, 14. Mai. Ost-China wurde am Wochenende von einem schweren Sturm heimgesucht.

### Ein neuer französischer Anleiheplan

Paris, 14. Mai. Seit dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes herrscht unter den französischen Anhängern russischer Vorkriegsanleihen lebhaftest Zustimmung darüber, daß ihre Forderungen unberücksichtigt geblieben sind. Die Finanzzeitung „Le Capital“ will jetzt erfahren haben, daß man sich an zuständige französische Stelle ernstlich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und daß man bereits mit der sowjetrussischen Regierung in einen Meinungs-austausch darüber eingetreten sei. Der Plan gehe dahin, Sowjetrußland einen Kredit von fünf Milliarden Goldfrank zu eröffnen, den die Sowjetunion für Aufragserteilung an die französische Industrie verwenden sollte. Die Rückzahlung dieses Kredites soll in etwa 20 Jahren durch erhöhte Zinsraten erfolgen. Der Zinsbetrag würde dann jeweils den französischen Besitzern russischer Vorkriegsanleihen zur Verfügung gestellt werden. Wie hoch der jeweilige Ueberschuß sein werde, steht noch nicht fest.

Tokio, 14. Mai. Von zuständiger japanischer Stelle wird mitgeteilt, daß ein Austausch von Offizieren zwischen Japan und Sowjetrußland unmittelbar bevorstehe. Infolge des Austauschabkommens werden bereits im Juni zwei Hauptleute der japanischen Armee nach Rußland abgehen.

# Der Inhalt der Kassationsklagen

## Die Entgegnung der Staatsanwaltschaft

h. Kannas, 14. Mai.

Bei der Behandlung der Kassationsklagen gegen das Urteil des Kriegsgerichts im Prozeß gegen Dr. Neumann, S. u. w. nahm das Oberste Tribunal in vierstündiger Sitzung am Montag lediglich den Bericht des referierenden Richters über den Sachverhalt des Prozesses auf Grund des Urteils, den Inhalt der Kassationsbeschwerden und über die schriftliche Stellungnahme des Staatsanwalts zu den Kassationsklagen entgegen. Aus dem Bericht geht im wesentlichen folgendes hervor:

Insgesamt sind dem Obersten Tribunal sechzehn Kassationsklagen eingereicht worden, die von allen Verurteilten und deren Verteidigern unterzeichnet worden sind. Kurz vor der Verhandlung haben sechs

der Anträge auf Zeugenverladung habe das Gericht seine Beschlüsse nicht begründet und lediglich mit dem Hinweis, daß die Aussage der Zeugen sachlich unbedeutend sind, die Anträge abgelehnt. Es wurden sogar Zeugen abgelehnt, die für den Beweis neuer Umstände wie im Fall Ewald Boll angefordert wurden. Ebenso habe das Kriegsgericht widerrechtlich beim Beginn des Prozesses verschiedene Anträge auf Ladung von Zeugen abgelehnt mit der Begründung, daß das der Strafprozeßordnung widerspreche.

7. In der Anklageschrift erstreckte sich das Material zuletzt auf allgemeine Angelegenheiten, die in keiner Weise das Verfahren betreffen, so z. B. auch die Gruppe Sabrowski, die Lage der Kirche, der Presse, des Kreditwesens im Memelgebiet usw. Das Gesetz verbiete die Einzelbeziehung von Tatbeständen und Umständen, die keinen direkten Zusammenhang mit der Anklage haben.

8. Das Kriegsgericht habe dem Rechtsanwalt Stankevičius die Frage an den Zeugen Oberst Piormonas verweigert, die die Rolle der S. u. W. und S. klären sollte.

9. Das Kriegsgericht habe die einen Angeklagten wegen der Tätigkeit der anderen Angeklagten beschuldigt und bestraft. So z. B. sei Verurteilter wegen der Organisation von Sturmabteilungen, der Ernennung von Unterführern usw. beschuldigt und bestraft worden, während die Anklage nicht eine Tatfrage erwalde, aus der derartige Folgerungen gezogen werden könnten. Dasselbe beziehe sich auch auf Krawka, Gronenberg, Sapichis, Seidler und Bertram.

10. Das Kriegsgericht habe gegen die entsprechenden Gesetze verstoßen, indem es Pries, Voll, Lepa und Wannagat wegen vorsätzlichen Mordes verurteilt habe, während das Geschehen der Sachverständigen feststelle, daß Jesuttis nicht daran gestorben sei, daß ihm gewaltam Mund und Nase zugehalten worden seien, sondern an Veraschan, der durch die Einwirkung von Voll hätte eintreten können. Schließlich stehe die Zuerkennung der Zivilforderung an Frau Jesuttis im Widerspruch zu den entsprechenden Gesetzen, da Frau Jesuttis eine volle Pension erhalte und demnach keinen materiellen Schaden erlitten habe.

Aus der schriftlichen Stellungnahme des Staatsanwalts zu diesen Einwänden geht hervor, daß die Staatsanwaltschaft alle Beanstandungen als unbegründet zurückweist. Sowohl den Mitgliedern der S. u. W. als auch denen der S. u. W. seien die gleichen Straftaten zur Last gelegt worden. Diese einheitliche Beschuldigung gebe aus dem geschichtlichen Teil der Anklageschrift und den angeführten Tatumständen hervor. Es sei festzustellen, daß beide Organisationen vom Auslande geleitet wurden, dieselben Ziele und Aufgaben hatten und für die Erreichung dieser Ziele sich derselben Methoden bedienten. Somit waren beide Organisationen gemeinschaftlich tätig. Was Pries, Dorn, Lepa, Voll, Wannagat, Gottschalk und Jagstadt angehe, die des Mordes an Jesuttis beschuldigt seien, so beziehe sich die Anklage auf die Beschuldigung, daß sie ein der geheimen Tätigkeit der Sowjorgorganisation schädliches Mitglied entfernen wollten, indem sie sich im voraus und mit andern zu dem Mord verabredeten. Außerdem wurden sechs aus dieser Gruppe auch der Zugehörigkeit zur Sowjorgorganisation beschuldigt. Der Zusammenhang mit der Tätigkeit der Sowj und dem Mord an Jesuttis sei somit vorhanden. Das gleiche könne von dem Fall Loops gesagt werden. Bei einem derartigen Sachverhalt wäre eine Aufteilung des Verfahrens in vier Teile für die Wahrheitsfindung nur erschwerend, denn es müßte in jedem einzelnen Verfahren wiederholt auf die anderen zurückgegriffen werden, und schließlich wäre eine derartige Aufteilung ein Verstoß gegen die entsprechenden Gesetze.

Zu 2: Das Kriegsgericht erkenne an, daß Sab von der S. u. W. zum Führer der nationalsozialistischen Bewegung im Memelgebiet ernannt wurde und im Jahre 1933 im Memelgebiet eine geheime, aus Deutschland geleitete nationalsozialistische Organisation gründete, die sich öffentlich als Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft registrieren ließ, das Ziel hatte, im bewaffneten Aufstand das Memelgebiet von Litauen loszutrennen und an Deutschland anzugliedern. Letzliches habe das Kriegsgericht in Bezug auf Dr. Neumann festgestellt. In diesem Teil des Urteils ist kein Widerspruch vorhanden. In dem einen und in dem anderen Falle ist auf Befehl vom Auslande eine geheime nationalsozialistische Organisation mit dem gleichen Ziel errichtet worden. Um ihre Tätigkeit zu verdecken, haben die Organisationen legale Benennungen gewählt und auf Grund von Sabungen registrieren lassen. Auch in diesem Falle könne von Widersprüchen im Urteil des Kriegsgerichts keine Rede sein.

Zu 3: Dieser Einwand muß mit dem ersten verbunden werden. Das Gericht habe anerkannt, daß es sich nicht um vier verschiedene, sondern um ein Verfahren handele, und es sei vollkommen rechtmäßig, daß die Gerichtskosten allen Verurteilten solidarisch auferlegt seien. Wenn das Kriegsgericht in diesem Falle die Gerichtskosten nach den einzelnen Beschuldigungen bemessen hätte, so wäre es ein Verstoß gegen das Gesetz.

Zu 4: Der Strafparagraf behandle hier einen bewaffneten Aufstand, das heißt einen gewaltamen Aufstand mit Hilfe von Waffen. Es sei klar, daß ein bewaffneter Aufstand nicht ohne Waffen unternommen werden könne. Das bedeute aber nicht, daß alle für den Aufstand notwendigen Waffen im voraus bereitgestellt sein müssen. Sie können sich im letzten Augenblick bei Beginn des Aufstandes

vorfinden. Außerdem erfordere ein bewaffneter Aufstand neben Waffen auch andere Mittel, vor allem die entsprechenden Menschen zur Durchführung des Aufstandes, geldliche Mittel und die erforderliche Stimmung unter den Bewohnern. Die Vorbereitung aller dieser Mittel für die vorläufige strafbare Tat, in diesem Falle für den bewaffneten Aufstand, entspreche den in den Paragraphen vorgesehenen Vorbereitungen. Somit sei unter der Vorbereitung und Bereithaltung von materiellen Mitteln nicht lediglich die Anschaffung der Mittel zu verstehen, wie dies die Beschwerdeführer aufzufassen, sondern auch die Vorbereitung der Menschen entsprechend diesem Begriff. Das Kriegsgericht habe festgestellt, daß eine solche Vorbereitung von Menschen im großen Umfang von beiden Organisationen durchgeführt wurde. Die Mitglieder mußten sich zu blindem Gehorsam den Führern gegenüber verpflichten, es wurden Sturmtrupps gebildet, die einer militärischen Disziplin unterstanden und die militärischen Übungen abhielten. Das Kriegsgericht habe also auch in diesem Falle keine Verletzung von Gesetzen zu schulden kommen lassen.

Zu 5: Auch in dieser Hinsicht bestehe keine Verletzung der Gesetze. In dem zitierten Urteil des Obersten Tribunals wird allerdings verlangt, daß im Urteil die Straftaten mit allen Einzelheiten angeführt werden müssen. Das Kriegsgericht habe in diesem Falle mit Ausnahme der Fälle Gottschalk und August Wallat bei der Formulierung des Urteils die Feststellungen aus der Anklage entnommen, die durch die Prozeßumstände und in dem historischen Teil der Anklageschrift übereinstimmen. Die Aufzählung von Einzelheiten der Straftat ist nur dann erforderlich, wenn es die Konkretisierung der Hauptbeschuldigung verlangt. Wenn diese Einzelheiten aber nur nebensächlich als Charakterisierung der Hauptfrage dienen, so sei deren Aufzählung nicht erforderlich. Zur Beschuldigung in diesem Prozeß auf Grund der Paragraphen 3 und 6 genüge, daß das Gericht eine Reihe von Tatsachen als erwiesen feststelle, aus denen die Ziele und Aufgaben und die Methoden in der Durchführung der beiden Organisationen hervorgehen. Auch dieser Einwand sei somit unbegründet. Auch die Ablehnung der Zeugen steht die Staatsanwaltschaft auf Grund der Stellungnahme des Kriegsgerichts als gerechtfertigt an.

Zu Punkt 7: Das Gesetz verbiete durchaus nicht, daß in der Anklageschrift die Umstände, die zu der Beschuldigung führen, ausführlich umschrieben werden. Auch habe das Kriegsgericht sich nicht im Widerspruch zu den Gesetzen gestellt, als es den Antrag auf Klärung der Aufgaben und Ziele der S. u. W. ablehnte. Diese Aufforderung dürfe nicht an einen Zeugen, sondern höchstens an einen Sachverständigen gestellt werden.

Auch die anderen Einwände werden von der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurückgewiesen. Zum Schluß heißt es, daß die Staatsanwaltschaft die Auffassung vertritt, daß alle in den Kassationsklagen angeführten Beanstandungen als unbegründet zurückzuweisen seien und daß das Urteil des Kriegsgerichts bestätigt werden müsse.

Damit war der Bericht abgeschlossen. Die Verhandlung wurde auf Dienstag, 9 Uhr vormittags, vertagt. Man nimmt an, daß das Oberste Tribunal seine Entscheidung bereits am Mittwoch treffen wird.

## Die Memelfrage

### vor dem Unterhaus

London, 14. Mai. (Gita)

In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus über Litauen und das Memelgebiet erklärte Eden, daß man von der litauischen Regierung eine Antwort auf die gemeinsame Note der Garantien des Memelstatuts erhalten habe und daß diese Antwort geprüft werde. Er habe erfahren, daß der Präsident des Direktoriums kürzlich die Verhandlungen zur Umwidmung des Direktoriums mit verschiedenen memelstädtischen Parteien erneuert habe, daß aber diese Verhandlungen keine Ergebnisse gehabt hätten.

Verurteilte, und zwar Stege, Tobaschus, Budwea, Stoeder, Urbisat und Dilba ihre Kassationsklagen zurückgezogen. Die meisten Kassationsklagen sind von einzelnen Gruppen überreicht worden. Mehrere Verurteilte schließen sich den Kassationsklagen der andern an.

Nach den einleitenden Bemerkungen erstattete Oberleutnant Miezelski dann als referierender Richter einen ausführlichen Bericht über das Urteil des Kriegsgerichts, wobei er gruppenweise im einzelnen das Urteil zitierte.

Er ging dann zu einer Erläuterung des Inhalts der Kassationsklagen über, der im wesentlichen folgendes zu entnehmen ist: Die Beanstandungen gegen das Urteil und die als formalrechtliche Kassationsgründe bezeichneten Umstände werden in elf verschiedenen Gruppen zusammengefaßt.

1. Das Verfahren hätte in vier Einzelprozesse aufgeteilt werden müssen, wonach die Angelegenheit der Sowj, die Angelegenheit der S. u. W., der Fall Jesuttis und die Angelegenheit der Wallatgruppe vom Gericht einzeln zu behandeln gewesen wären. Diese einzelnen Episoden ließen sich nicht in einem Verfahren zusammenfassen, da untereinander weder ein rechtlicher noch ein tatsächlicher Zusammenhang bestünde. Durch die gemeinsame Behandlung der vier Angelegenheiten sei die Urteilsfindung außerordentlich stark erschwert, da in einem derartig großen Verfahren die Schuld der einzelnen nicht genügend geklärt werden könne. Das Kriegsgericht habe den Antrag auf Zurückweisung des Verfahrens zwecks einer Aufteilung in vier Prozesse abgelehnt und somit gegen die Gesetze § 51, 52, Ergänzung des Strafgesetzes § 6 und des Kriegsgesetzes § 269, 783 und 804 verstoßen. Dieser Einwand wird als Kassationsgrund in elf Klagen angeführt.

2. Als zweiter Kassationsgrund wird angeführt, daß das Urteil des Kriegsgerichts innere Widersprüche enthalte. Einerseits erkenne das Kriegsgericht, daß die Sowj und S. u. W. geheime Organisationen gewesen seien, andererseits werde aber anerkannt, daß diese Parteien nach der allgemeinen Ordnung registriert waren. Da sie registriert waren, könnten sie nicht als geheime Organisationen betrachtet werden, schließlich sei es auch nach dem Urteil unklar, ob man die eine geheime oder die andere öffentliche meine. In dieser Hinsicht stehe das Urteil im Widerspruch zu den entsprechenden Paragraphen des Strafgesetzes.

3. Das Kriegsgericht habe gegen den Band XXIV § 915 verstoßen, in dem es allen Verurteilten die Gerichtskosten in gleichem Umfang und solidarisch auferlegt habe, weil in diesem Prozeß die Verurteilten wegen verschiedener Vergehen bestraft worden und andere wegen der gleichen Beschuldigungen freigesprochen seien. Somit müsse ein Teil der Verurteilten die Kosten tragen, die mit anderen Beschuldigungen verbunden sind. So z. B. müßten die Mitglieder der S. u. W. Gerichtskosten, die im Zusammenhang mit dem Fall Jesuttis stehen, tragen, während diese Organisation in Wirklichkeit mit diesem Fall nichts zu tun habe. Dieser Einwand wird als Kassationsgrund in allen Klagen angeführt.

4. Das Kriegsgericht habe bei der Anwendung des § 3, wonach die Verurteilten wegen Vorbereitung zu einem bewaffneten Aufstand bestraft worden sind, zu weitgehend den Inhalt des Paragraphen benützt. Eine Vorbereitung zum Aufstand zwecks Abtrennung eines Teiles des litauischen Gebietes ist ohne Waffen undenkbar. Demgegenüber seien bei den Angeklagten nur ganz wenige Waffen gefunden worden. Das Verhalten, das den Angeklagten zur Last gelegt wird, könnte höchstens als Zugehörigkeit zu einer Organisation gewertet werden, keinesfalls aber als Vorbereitung zum bewaffneten Aufstand. In dieser Hinsicht habe das Kriegsgericht gegen § 50 und die Forderung des § 33 des Strafgesetzes verstoßen.

5. Die angeführten Vergehen seien den einzelnen Angeklagten gegenüber in allgemeiner Form zur Last gelegt. Es seien nicht die Straftaten konkretisiert und ebenso nicht die Ziele und Tätigkeiten der Parteien erschöpfend geklärt worden. Es gehe auch nicht immer klar hervor, in welchen Taten das Gericht eine strafbare Handlung erblicke. In dieser Hinsicht habe das Kriegsgericht gegen die §§ 713, 894 und 931 verstoßen und außerdem gegen das Urteil des Obersten Tribunals vom 5. Dezember 1933 in der Angelegenheit Krawka und gegen das Urteil vom Mai 1934 in der Angelegenheit Gintalas.

6. Das Kriegsgericht habe widerrechtlich eine Anzahl Zeugen abgelehnt. Bei der Zurückweisung

## Wahlerfolge der französischen Kommunisten

### 43 Mandate gewonnen - „Eine ernste Warnung für die Bürgerlichen“ - Blutige Zwischenfälle

Paris, 14. Mai.

Am letzten Sonntag fanden in 600 französischen Städten und in 53 Pariser Stadtvierteln die Stichwahlen für die Stadt- und Gemeinderäte statt. Das Innenministerium hat am Montag eine Uebersicht über die Wahlergebnisse aus 855 von 858 Wahlbezirken veröffentlicht. Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß die äußerste Linke bei den Wahlen der beiden letzten Sonntage eine starke Zunahme erfahren hat.

Die Mandate verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

- Kommunisten 91 (Gewinn 43)
- Sozialisten 168 (Verlust 7)
- Französische Sozialisten 15 (Verlust 1)
- Republikanische Sozialisten 85 (Verlust 13)
- Radikal-Sozialisten 221 (Verlust 4)
- Unabhängige Radikale 47 (Verlust 7)
- Linksbürgerliche 145 (Verlust 11)
- Republikanisch-Demokratische Vereinigung 107 (Verlust 16)
- Konservative 9 (0)
- Roth weißelbalt 17.

„Paris Midi“ bezeichnet das Wahlergebnis als eine ernste Warnung an die bürgerlichen Parteien, die sehr rasch vernichtet werden würden, wenn sie sich nicht zu gemeinsamem Vorgehen zusammenschließen. Das Band fordere eine solche Tat. Nach soviel Enttäuschungen und Beunruhigungen sei alles andere der „alten, unfähigen und verfaulten“ Politik vorzuziehen. Während die Mütter verschiedener Einkrichtungen von einem „Siege der Freiheit gegen den Faschismus“ sprechen, stellen die rechtsstehenden Organe mit deutlicher Melancholie fest, daß die vom Kabinett Blandin seit einigen Monaten betriebene Konzentrationspolitik den breiten Massen Mißtrauen einzuflößen scheint. In Paris kursieren bereits Gerüchte, die erklären, daß dem Kabinett Blandin vielleicht keine lange Lebensdauer mehr beschieden sein wird.

Für die französische Hauptstadt wirkt sich das Wahlergebnis dahin aus, daß der Stadtrat, der seit 1929 nur einen Kommunisten zählte, 8 kommunistische Vertreter aufweisen wird, während die Sozialisten von 10 auf 5 zusammengeschrumpft sind. Besonders beachtenswert ist in Paris die Niederlage des Vorstehenden des Nationalen Frontkämpferverbandes (N. F. C.), Lebecq, der von der marxistisch-kommunistischen Einheitsfront geschlagen wurde. Das Wahlbündnis zwischen diesen beiden Parteien hat sich fast überall zu Gunsten der Kommunisten ausgewirkt. In 118 von 855 Wahlbezirken hat sich die bisherige Mehrheit

von wenigen Ausnahmen abgesehen, nach links verschoben.

Paris, 14. Mai.

Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs werden ernste Wahlzwischenfälle gemeldet. In Grenade, im Departement Haute Garonne, kam es nach Verkündung des Wahlergebnisses zu Zusammenstößen, bei denen drei Personen schwer verletzt wurden. In mehreren Ortschaften des Norddepartements veranstaltete die marxistische Front Protestmärsche gegen die dortige Niederlage ihrer Kandidaten. Das Eingreifen der Polizei führte zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf zehn Personen verletzt und 20 verhaftet wurden. Blutige Zusammenstöße hat die örtliche Wahlüberlage der Marxisten in Montcaules-Mines ausgelöst, wo das Rathaus von den Sozialisten und Kommunisten gemeinsam besetzt und geplündert wurde. Erst nachdem die Polizei energisch durchgegriffen hatte, konnte der Bürgermeister mit seinen Mitgebern aus seiner verbleibenden Lage befreit werden. In Marseille kam es in einem Wahlbüro zu einem ersten Zwischenfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Ein Wähler wurde mit einer falschen Wahlkarte angetroffen und sollte verhaftet werden. Er zog einen Revolver und gab vier Schüsse ab, die aber glücklicherweise niemanden verletzten.

In Paris veranstalteten die Frauenwahlrechtlerinnen eine symbolische Kundgebung. An der Auli-Säule auf dem Platz der Bastille versammelten sich etwa 50 Frauen, die sich zum Zeichen ihrer politischen Unmündigkeit hohle Kerzen setzten um Hals und Fuß gelegt hatten. Nach einer kurzen Ansprache der Organisatorin der Frauenbewegung wurden diese Kerzen zerrissen und auf einen aus Wahlplakaten gebildeten Scheiterhaufen geworfen und verbrannt. Zu gleicher Zeit warfen andere Frauen vom Turm der Auli-Säule Tausende von Propagandaszetteln unter die Menge, in denen das Frauenwahlrecht und die Wahlbarkeit der Frauen gefordert wird.

## Die Gemeinschaft studentischer Verbände in Deutschland

Berlin, 14. Mai. Nachdem vor kurzem die deutsche Sängerschaft und die deutsche Turnerschaft in die Gemeinschaft studentischer Verbände eingetreten sind, ist nunmehr auch die deutsche Burschenschaft in die Gemeinschaft studentischer Verbände aufgenommen worden. Die Gemeinschaft studentischer Verbände umfaßt nunmehr 19 Korporationsverbände (etwa 900 Korporationen) mit einem Mitgliederbestand von insgesamt 210 000 jungen und alten Korporationsstudenten.

## Luffahrtabkommen in Rom unterzeichnet

Rom, 14. Mai. In Rom ist das französisch-italienische Luffahrtabkommen unterzeichnet worden. Dieser Vorgang wird in Paris lebhaft begrüßt. Man kündigt an, daß die gemeinsame Luffahrt Rom-Paris bereits am 1. Juni in Betrieb genommen würde und in fünf Stunden zurückgelegt werden könnte. Der römische Verkehrsminister General Denain äußert über die Bedingungen für eine strategische Zusammenarbeit beider Länder vorgefaßte Hoffnungen. Die Verhandlungen hierüber würden in Paris und London fortgesetzt werden.

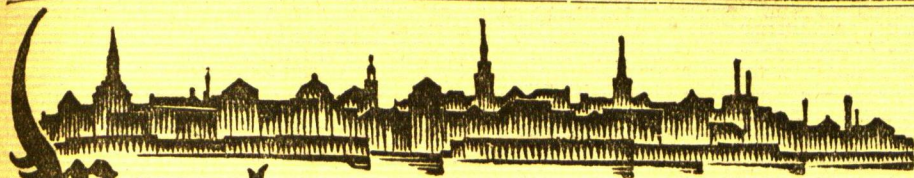
## Oberst Lawrence verunglückt

London, 14. Mai. Der durch sein abenteuerliches Leben bekannte Oberst Lawrence, der während des Weltkrieges als Führer der aufständischen Araber berühmt wurde und auch bei den afghanischen Wirren eine ungeläufige Rolle spielte, verunglückte am Montag vormittag mit seinem Motorrad in der Grasschaft Dorset und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. „Times“ zufolge hat er einen Schädelbruch erlitten. Im Jahre 1927 hatte Lawrence seinen Namen in Shaw geändert und hatte bis vor kurzem als gemeiner Soldat in der britischen Luffstreitmacht Dienst getan.

## Das Urteil im Rehfelder Mordprozeß

Berlin, 14. Mai. Im Mordprozeß gegen die 62jährige Gulda Henschel und deren Tochter, die 23jährige Gertrud Sombrunki, geborene Henschel, die beschuldigt werden, in der Nacht zum 25. Juli 1931 den 30jährigen Chemiker Gertrud Sombrunki, den Kraftwagenführer Kurt Dittmann, in Rehfelden an der Elbahn erschossen zu haben, wurden gestern die Strafanträge gestellt. Sie lauteten gegen die Frau Henschel und ihre Tochter wegen gemeinschaftlichen Mordes auf Todesstrafe und bauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen des zwei Tage vor der Erschießung des Dittmann auf diesen unternommenen Mordversuches wurde gegen Frau Sombrunki außerdem eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Erwerbsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt. Die gleiche Strafe soll auch ihre Mutter wegen Anstiftung zu diesem Mordversuch treffen.

Berlin, 13. Mai. Nach sechsstündiger Beratungsdauer verknüpfte in den Abendstunden des Montag der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichts das Urteil. Die Angeklagte Henschel wurde freigesprochen; ihre Tochter erhielt wegen verknüpften und vollendeten Totschlages in je einem Falle 10 Jahre Zuchthaus.



## Memel, 14. Mai

### Sparfassendirektor Neumann †

Am Montag nachmittag ist Sparfassendirektor Hans Neumann im Alter von 59 Jahren gestorben. In Direktor Neumann verkörperte sich die Entwicklung der Städtischen Sparkasse aus kleinen Anfängen zu dem modernen Geldinstitut, das sie heute darstellt. Seine Tätigkeit als Sparfassenbeamter begann noch in einem kleinen Raum im Seitenflügel des Rathauses an der Polangenstraße, der damals die ganze Städtische Sparkasse einschloß. Das Personal der Sparkasse bestand nur aus dem Rentanten Hubn, dem Gegenbuchhalter Neumann und einem Gehilfen. Die günstige Entwicklung der Sparkasse, die damals für die Stadt Memel und den Landkreis Memel bestand, machte die Schaffung eigener Räume für die Sparkasse notwendig. Es wurde daher der Neubau an der Börsebrücke, in dem sich auch jetzt noch die Sparkasse befindet, errichtet. In dieses Gebäude siedelte die Sparkasse Anfang 1915, gleich nachdem Rentant Hubn in den Ruhestand getreten war, mit Neumann als Rentant und Leiter über. Unter der Leitung von Neumann vollzog sich dann in zwanzigjähriger unermüdlicher Arbeit der Ausbau der Sparkasse zu dem heutigen für das Wirtschaftsleben nicht nur der Stadt, sondern des ganzen Gebiets wichtigen Institut, das im Jahre 1926 sein hundertjähriges Jubiläum feiern konnte. Besondere Anforderungen an die Arbeitskraft und das Können von Direktor Neumann stellten die Kriegszeit, während der Neumann als einziger Beamter bei der Sparkasse tätig war, und die Zeit der Inflation, über welche er die Sparkasse sicher geführt hat. Auch die letzten Jahre der Wirtschaftskrise brachten schwere und verantwortungsvolle Aufgaben, die es dem Leiter der Sparkasse nicht gestatteten, das Erforderliche zu seiner Erholung und Pflege der Gesundheit zu tun.

Am 1. Oktober 1900 ist Neumann als Kassenassistent angestellt, am 1. Oktober 1902 zum zweiten Buchhalter und bereits am 1. April 1906 zum ersten Kassenbuchhalter ernannt worden. Sparfassendirektor wurde er im Jahre 1923. Am 1. Oktober dieses Jahres hätte Direktor Neumann auf eine fünfjährige Dienstzeit als städtischer Beamter zurückblicken können. — Infolge seiner großen Kenntnisse auf dem Gebiet des Finanz- und Kassenwesens war er auch viele Jahre Vorsitzender des Aufsichtsrats der Memeler Wohnungsbaugenossenschaft. Direktor Neumann entstammte einer alten Memeler Familie. Er war unverheiratet und lebte mit seiner Schwester zusammen. Manchmal sprach er, der schon seit längerer Zeit kränzlich war, den Wunsch aus, daß ihm ein ruhiger Lebensabend beschieden sein möge, an dem er sich ganz seinen Neigungen — er beschäftigte sich besonders mit Naturkunde — hingeben könnte. Dieser Wunsch ist nicht in Erfüllung gegangen, er ist „in den Seelen“ gestorben. Sein frühes Hinscheiden wird Teilnahme erwecken bei allen, die ihn kannten.

### Günstige Tagesverbindungen zwischen Memel und Kaunas

Wie wir schon gestern berichteten, sind nach dem neuen, von uns bereits auszugewiesene wiedergegebenen Sommerfahrplan der Eisenbahn wie bisher auch Tagesreisen zwischen Memel und Kaunas möglich, und zwar mit Umsteigen. Man kann von

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 17.50: Schallplatten. 18.20: Schallplattenmusik. 19.30: Opernübertragung.  
 Königsberg (Welle 223). 5: Frühkonzert. 6: Gymnastik. 6.15 und 7: Konzert. 8.30: Gymnastik für die Frau. 9.05: Schulfest — Musikstunde. 12: Mittagskonzert. 15.20: Jungmädchen spielen ein Märchen. 16.10: Artur Hölzel: Streichquartett. 16.45: Wälder. 17: Nachmittagskonzert. 18.40: Jugendstunde. 19: Wetter. 19.10: Abendmusik. 20.15: Ueber Jugendberiberger. 20.45: „Almitra“, Opernfragment durch Händels Oper. 22.45 bis 24: Nachtmusik und Tanz.  
 Reichslandsender (Welle 1571). 6.20: Frühliche Morgenmusik. 8: Morgenständchen für die Hausfrau. 10.15: Wilhelm Busch-Stunde. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer lacht. Wiesenmaab zur rechten Zeit. 12: Mittagskonzert. 14: „Merlel — von zwei bis drei! 15.40: Wälder. 16: „Almitra“ — von zwei bis drei! 17.35: Freizeiter vom Stein (Worttrag). 18: Violinsonaten von G. F. Händel. 19: Und jetzt ist Peterabend! „Wenn's Mailfester wecht —“. 20.45: Berlin (Welle 357). 19.20: Lustige Schrammelmusik. 19.40: Götter am Abend. 20.15. Konzert. 22.30: Nachtmusik und Tanz.  
 Breslau (Welle 316). 19: Abendkonzert. 20.45: Der Reifentanz berichtet: Wochenschau. 21: Operettenkonzert. 22.30: Werte alter Meister. 23.05: Aus der Katharinenkirche in Breslau: Orgelmusik.  
 Hamburg (Welle 332). 19: Wolfgang Amandeus Mozart: Konzertante Sinfonie Es-Dur. 19.35: Wenn Dichter reisen (Hörfolge). 21.05: „Liv eif Teufel“, Volksstück. 23: Musik im Maien.  
 Wien (Welle 456). 19: Aus dem Volksliederhort. 20.45: Frühling im April. 21: Beechoven-Stunde. 22.30: Nachtmusik und Tanz.  
 Leipzig (Welle 382). 19: Volksmusik. 20.45: Feiteres Abendkonzert. 22.30: Nachtmusik und Tanz.  
 München (Welle 405). 17: Wespertonkonzert. 19: Abendmusik. 20.45: Frühling aus der Reichshstadt Nürnberg. 23: Tanz. Stuttgart (Welle 523). 17 und 19: Konzert. 20.45: Operettenkonzert. 22.30: Nachtmusik. 23.10: Tanzmusik. 24: Blasorchester. 0.15: Kammermusik. 1.00—2.00: Wälder-Rammermusik.  
 Wien (Welle 507). 20: Militärkonzert. 22.10: Anton Bruckner: Messe in E-Moll. 23.40: Zum Tanz. 0.10—1.00: Wiener Eibowetten.  
 Stockholm (Welle 426). 17.05: Unterhaltungsmusik. 17.45: Schallplatten. 20: Sinfoniekonzert. 22: Moderne Tanzmusik. Bernauer (Welle 540). 19.15: Wie liebe Lieder. 19.50: Unterhaltungsmusik. 21.15: Rationales Konzert. 21.45: Festkonzert aus Paris.

Memel um 6,12 Uhr über Telschi und Schaulen nach Kaunas fahren, wo man um 17,56 Uhr ankommt. In Schaulen hat man von 9,40 Uhr bis 11,15 Uhr Aufenthalt. Eine noch günstigere Tagesverbindung ist jetzt über Pögegen—Radviliskchi nach Kaunas möglich. Man fährt von Memel um 8 Uhr ab, ist um 9,57 Uhr in Pögegen, fährt von dort mit dem Schnellzug Berlin—Moskau um 10,55 Uhr ab, ist um 13,30 Uhr in Radviliskchi, fährt von dort um 14,52 Uhr ab und kommt ebenfalls um 17,56 Uhr in Kaunas an.

In der Gegenrichtung Kaunas—Memel muß man, wenn man über Schaulen und Telschi nach Memel fahren will, Kaunas um 8 Uhr verlassen. Man ist dann um 11,37 Uhr in Schaulen und fährt von dort um 14,30 Uhr über Telschi nach Memel weiter, wo man um 17,50 Uhr ankommt. Macht man die Rückreise von Kaunas nach Memel über Tauraggen und Pögegen, dann fährt man von Kaunas um 14,22 Uhr ab, ist um 16,55 Uhr in Radviliskchi, fährt dort mit dem Schnellzug Moskau—Berlin um 17,30 Uhr ab und ist um 20 Uhr in Pögegen. Von dort fährt man um 20,15 Uhr weiter nach Memel, wo man um 23,08 Uhr eintrifft.

Wegen der starken Änderungen, die der Sommerfahrplan auf der Strecke Memel—Pögegen gebracht hat, veröffentlichen wir den Fahrplan dieser Strecke auf dieser Seite an besonderer Stelle.

### Die Beförderung der Post von und nach Memel

Im Zusammenhang mit der Änderung des Eisenbahnfahrplans tritt ab 15. Mai auch eine Änderung in der Beförderung der Postfächer ein. Der Frühzug, der morgens um 5,50 Uhr von Memel abfährt, nimmt Postfächer für das Memelgebiet und Deutschland mit. Die Hauptpost für das Memelgebiet, für Deutschland sowie für das übrige Ausland, die bisher mit dem Nachmittagszug um 5,48 Uhr, welcher jetzt eingestellt worden ist, befördert wurde, geht vom 15. Mai um 14,30 Uhr von Memel ab. Außerdem wird noch Post nach Svedefrug, Stonischken und Pögegen mit dem Zuge befördert, der abends um 8 Uhr Memel verläßt. Die Postbeförderung von Pögegen nach Memel erfolgt ebenfalls mit drei Zügen. Morgens um 7,46 Uhr kommt Post nur aus den Orten Pögegen, Stonischken und Svedefrug. Die Hauptpost aus dem Memelgebiet, aus Deutschland und dem übrigen Ausland bringt der Zug um 13,12 Uhr mit; außerdem kommt noch Post aus dem Memelgebiet mit dem Zug um 23,08 Uhr mit.

Die Hauptbeförderung nach Kaunas erfolgt mit dem abends um 21,50 Uhr von Memel abfahrenden Zug. Von Kaunas bringt die Post der in Memel eintreffende Zug mit.

Nach Kollaten, Nimmersatt und Karlebeck findet nur eine einmalige Postbeförderung hin und zurück statt, und zwar mit dem Omnibus. Von Memel geht die Post um 5 Uhr nachmittags ab, nach Memel kommt sie aus diesen Orten um 8 Uhr abends. Nach Laugallen, Garäben, Dawillen, Pökeiten und Allohnen wird die Post von Memel um 8,15 Uhr befördert, in Memel trifft die Post aus diesen Orten um 11 Uhr vormittags ein.

Nach den Nebrungsorten Schwarzort, Peerwell, Preil und Nidden erfolgt die Postbeförderung wie bisher mit dem Wagen.

### Schneetreiben am — 14. Mai!

„Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün!“ So beginnt ein hübsches Mailiedchen. Ja, der Mai ist schon lange gekommen, aber auf den Mai, den man den Sonnenmond nennen kann, warten wir seit genau zwei Wochen — umsonst. Darüber können uns auch nicht die Wäldchen an den schwarzen Zweigen hinwegtäuschen, die noch ein Verbleib der warmen Apriltage sind. Selbst heben die Nachfröste sie gefärbt und unansehnlich gemacht, zusammenrollen mußten sie sich vor Kälte. Wie kleine verklammte Kinderhände sehen sie aus. Und eifige Regentropfen gleiten an ihnen herunter, wie große Tränen. . .

Wer heute am frühen Morgen noch aus dem warmen Bett durchs Fenster sah, zog sich schnell wieder unter das Deckbett zurück, denn was er da erblickte, war nicht zur Erwärmung angetan. Von sechs Uhr früh bis gegen acht Uhr rieselten dicke Schneeflocken hernieder, und lösten sich zu schmutzigen Wäldchen auf, die zwischen den Pflastersteinen entlangfiederten. Zwischendurch regnete es, dann kamen feine Graupeln, dann alles durcheinander. Ein trauriger Frühlingstanz.

Als in den ersten Maitagen kalter Wind durch die Straßen und über die Felder ging, gab man den verkrühten Eisheiligen die Schuld; als heute Morgen dicke Flocken, wie sie uns mancher Wintermonat kaum gebracht hat, vom Himmel schaukelten, da tröstete man sich eben mit verkrühten Eisheiligen. Trotzdem die Wissenschaft behauptet, daß das mit den Eisheiligen ebenso wenig wahr ist wie die Geschichte mit dem hundertjährigen Kalender. Wissen Sie übrigens, welches Wetter dieser für die erste Hälfte des Mai vorausgesagt hat? Schönes und warmes Wetter! Und jetzt soll warmer Regen kommen. Na, wir haben ihn heute morgen gespürt!

Ja, wir werden noch warten müssen auf den richtigen Mai, mit viel Geduld, geheizten Ofen und einem Wintermantel.

## Eisenbahnfahrplan Memel—Pögegen

mit den Verbindungen nach Libau und nach Tilsit, Königsberg und Berlin

	0.05				ab Berlin Schleischer Bahnhof		22.50	22.50	7.08
	7.54				↑ Königsberg . . . . .		14.46	14.46	22.37
6.27	9.15	11.55	18.21		↑ Insterburg . . . . .		9.37	11.42	18.38
8.00	10.27	13.35	19.40		↑ Tilsit . . . . .	an	7.50	10.24	13.35
					↓ Pögegen . . . . .	ab	7.40	10.09	12.22
5.50	8.10	10.40	13.51	19.56	↓ Jeksterten . . . . .	an	7.33	9.57	12.10
.58	8.26	11.05	14.05	20.15	↑ Stonischken . . . . .		7.27	9.50	12.03
6.07	8.34	11.24	14.22	20.41	↑ Mädelwald . . . . .		7.19	9.41	11.54
6.14	8.39	11.31	14.29	20.50	↑ Rugeit . . . . .		7.14	9.35	11.48
6.22	8.46	11.43	14.37	21.02	↑ Jagnaten . . . . .		7.08	9.28	11.41
6.31	8.53	11.52	14.46	21.17	↑ Gaidellen . . . . .		7.01	9.20	11.29
6.37	8.59	12.01	14.52	21.25	↓ Svedefrug . . . . .	ab	6.56	9.14	11.49
6.43	9.04	12.01	14.58	21.33	↓ Sjametshmen . . . . .	an	6.50	9.07	11.19
6.48	9.05	12.10	15.03	21.43	↓ Kuforeiten . . . . .	an	6.45	9.02	11.12
6.56	9.13	12.19	15.12	21.55	↓ Wilfieten . . . . .		6.37	8.54	11.04
7.04	9.20	12.27	15.20	22.05	↓ Bröfuk . . . . .		6.31	8.47	10.57
7.12	9.28	12.36	15.29	22.17	↓ Migen . . . . .		6.23	8.38	10.45
7.22	9.37	12.47	15.40	22.35	↓ Carlsberg . . . . .		6.14	8.28	10.38
7.29	9.44	12.55	15.48	22.45	↓ Memel . . . . .	an	6.07	8.19	10.29
7.37	9.51	13.03	15.56	22.57			5.59	8.11	10.21
7.46	10.00	13.12	16.05	23.08			5.50	8.00	10.10
					ab Memel . . . . .	an			9.55
	14.25				↑ ab Skudodas . . . . .				7.55
	16.42				↑ ab Prie u'e . . . . .				6.55
	17.53				↑ ab Libau . . . . .				5.50
	19.05				↑ ab Majeikiai . . . . .				4.55

### Biehzählung im Memelgebiet

Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebietes im „Amtsblatt“ findet am 3. Juni im Memelgebiet eine Biehzählung statt. Diese Biehzählung ist mit einer Zählung der Schlachtungen (Hauschlachtungen), die in der Zeit vom 1. Juni 1934 bis 2. Juni 1935 vollzogen wurden und bei denen eine amtliche Schlachtvieh- oder Fleischschau nicht vorzunehmen war, verbunden. In den größeren Gemeinden werden Zählbezirke gebildet, für die je ein Zähler zu bestellen ist. Die bei der Zählung gewonnenen Angaben dienen nur statistischen Zusammenstellungen. Die Umfrage beginnt am 3. Juni und wird am gleichen Tage beendet. Die Biehzählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Federvieh und Wiederkäuer. Bei der Zählung der nichtbeschlachteten Schlachtungen werden alle innerhalb der Zeit vom 1. Juni 1934 bis 2. Juni 1935 vorgekommenen Schlachtungen (Hauschlachtungen) erfasst, bei denen gemäß den bestehenden Vorschriften eine amtliche Schlachtvieh- oder Fleischschau nicht vorzunehmen war.

### Die Straßen müssen öfter gereinigt werden

Von der Stadtpolizeiverwaltung wird uns geschrieben:

In letzter Zeit mehrten sich die Klagen über die Unsauberkeit in den Straßen. Diese Klagen sind nicht unberechtigt. Es ist von uns oft die Beobachtung gemacht worden, daß die zur Straßenreinigung verpflichteten Hauseigentümer vielfach der irrigen Ansicht sind, es genüge, wenn die Straßen an den durch Polizeiverordnung festgesetzten Reinigungstagen geföhrt werden. Es wird dabei übersehen, daß die fragliche Polizeivorschrift ausdrücklich besagt, daß die Straßen außer an den festgesetzten Tagen auch sonst, und zwar unaufgefordert, zu säubern sind, wenn der Zustand der Straßen und Plätze es verlangt. Es wird unbedingt erforderlich sein, daß jeder Hauseigentümer sich nach dieser Bestimmung richtet. Die Polizeiverwaltung wird in Zukunft unweigerlich Straf- und Zwangsmaßnahmen anwenden, wenn Lässigkeit in der Straßenreinigung festgestellt wird. Auch die Ausführung der Straßenreinigung geschieht nicht immer und überall den Vorschriften entsprechend. An den festgesetzten Reinigungstagen müssen die Straßen, ganz gleich, ob sie in den Vormittagsstunden schon einmal gereinigt worden sind, am Nachmittag gereinigt werden. Ferner muß bei trockener Witterung zur Verhinderung der Staubentwicklung bei Vornahme der Reinigung gespritzt werden. Auch diese Bestimmung wird selten beachtet.

Viel zur Erhaltung der Sauberkeit in den Straßen können aber die Straßenbenutzer, Fußgänger wie Fahrzeuglenker, beitragen. Es kommt sehr häufig vor, daß Fußgänger Papier, leere Zigarettenschachteln, Streichholzschachteln und andere Gegenstände, für die sie keine Verwendung haben, einfach auf die Straße werfen. Auch die Fahrzeuglenker achten viel zu wenig auf ordnungsmäßige Befestigung ihrer Fahrzeugladungen. Stroh, Heu, selbst Kehlriht und Dung, wird von Fahrzeugen nur zu oft auf der Straße verstreut. Die Polizeibeamten werden in Zukunft mehr als bisher ihr Augenmerk auf die Erhaltung der Sauberkeit in den Straßen richten. Übertretungen kommen zur Anzeige und werden unnachlässig bestraft werden.

### Drei Dampfer löschen Rundholz

Nachdem Montag früh noch der Hamburger Dampfer „Elbe“ mit Rundholz von Leningrad für Mühlen des Memeler Holzsyndikats hier eingetroffen ist, löschten jetzt drei Schiffe ihre Rundholzladungen im Memeler Hafen. In der Dange liegt außer der „Elbe“ noch der Dampfer „Pinnau“, während am Holzplatz Gmner die „Ilmenau“ festgemacht hat. Die Dampfer „Ilmenau“ und „Pin-

nau“ werden bereits heute abend leer, um dann sofort nach Leningrad zurückzudampfen; „Elbe“ wird voraussichtlich Mittwoch abend leer sein. In nächster Woche wird Dampfer „Bordsee“ mit Rundholz erwartet.

Das Tankmotorschiff „Tankfahrt I“, das, wie wir gestern berichteten, im Memeler Tief mit dem dänischen Dampfer „Britta“ kollidierte, ist nach der amtlichen Verklarung über den Unfall Dienstag früh wieder in See gegangen. Um die Reise fortsetzen zu können, hat das Schiff eine Besichtigung der Schäden vornehmen lassen müssen, die die Erteilung eines Seefähigkeitsattestes zulieken.

\* **Gebühren für versuchsweise aufgestellte Radiosapparate.** Vom Postamt Memel wird mitgeteilt: Nach § 8 des Radiotarifes sind die Radiobesitzer verpflichtet, für die bei den Radiobesitzern versuchsweise aufgestellten Radioapparate eine Gebühr in Höhe der monatlichen Monumentsgebühr zu entrichten. Die Radioabteilung des Postamts Memel wird zu diesem Zweck den Radiobesitzern und sonstigen Personen, die Radioapparate versuchsweise aufstellen wollen, Genehmigungscheine erteilen. Die Genehmigungscheine müssen sich bei den versuchsweise aufgestellten Apparaten befinden. In Zukunft wird das Postamt die Eigentümer der versuchsweise aufgestellten Radioapparate, die einen Genehmigungschein nicht besitzen, als Schwarzfahrer zur Verantwortung ziehen.

\* **Verlegung der Müllerstraße.** Die Stadtpolizeiverwaltung machte Ende März bekannt, daß beabsichtigt werde, die Müllerstraße mit ihrer Ausmündung nach der Montestraße in einer Länge von ca. 130 Metern um etwa 40 Meter nördlich zu verlegen. Da Einsprüche gegen die beabsichtigte Verlegung innerhalb der gesetzten Frist nicht eingegangen sind, wird nach einer Bekanntmachung der Stadtpolizeiverwaltung die geplante Wegeverlegung ausgeschrieben. Der Teil der Müllerstraße im bisherigen Verlauf wird eingezogen und der neue Teil für den öffentlichen Verkehr freigegeben.

\* **Errichtung einer Verzinnerei und Gießerei.** Wie die Stadtpolizeiverwaltung bekannt macht, beabsichtigt die Firma Alfred Wilson auf dem Grundstück der ehemals Köppler'schen Ziegelei in Memel in eigens dazu errichteten Räumen eine Verzinnerei und Gießerei zu errichten. Etwasige Einwendungen gegen diesen Plan können innerhalb vierzehn Tagen bei der Stadtpolizeiverwaltung erhoben werden.

\* **Unfall.** Heute morgen gegen 9 Uhr wurde das Krankenauto nach der Mühlendammstraße Nr. 2 gerufen. Hier war ein Fuhrmann Wozas Paradas aus Wemberau, als er aus seinem Fuhrwerk stieg, von einem Radfahrer überfahren worden. Er hatte dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Briefe an das „Memeler Dampfboot“

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.

### Um den 5-Uhr Geschäftsschluß für Memel

Die seit dem 5. Mai im „Memeler Dampfboot“ erschienenen Neuierungen und Vorschläge betreffs der Einführung des 5-Uhr-Adenschlusses während der Sommermonate in Memel haben bei den kaufmännischen Angestellten sowie bei den Geschäftsinhabern und ebenso auch bei dem größten Teil des lesenden Publikums recht lebhaftes Interesse gefunden. Ohne auf die verschiedenen Zuschriften einzeln näher eingehen, stellen wir als Vertretung der kaufmännischen Angestelltenmitgliedschaft fest, daß diese von uns seit Jahren vertretene soziale Forderung heute in weitesten Kreisen im Interesse der Angestellten erfreulicherweise befürwortet und als nur berechtigt anerkannt wird. Besonders ist es zu begrüßen, daß mehrere Ge-

Schäftsinhaber in ihren Zuschriften für den früheren Geschäftsschluss eintreten. Es ist somit bewiesen, daß auch Firmeninhaber zu dem Teil Einsichtiger zählen, der nicht nur an sich denkt, sondern auch dem Verkaufspersonal für die hier recht kurze Sommerzeit ebenfalls Freude und Sonne gönnt. Der Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel (W. R. A.) hat bereits seit fast zwei Jahren Schritte unternommen, um diese im Interesse der Angestellten so wichtige Angelegenheit zur Regelung zu bringen. Da in einer Vollerfassung der Industrie- und Handelskammer Memel im vorigen Jahr gegen die Vorverlegung der Ladenabschlusszeit Stellung genommen wurde, konnten die hierfür gemachten Vorschläge leider nicht zur Durchführung kommen. Ebenfalls trachten auch die mit dem Vorsitzenden des Vereins der Detaillisten mehrfach geführten Verhandlungen nicht den gewünschten Erfolg.

Da inzwischen der Kreis der für die Regelung dieser Frage Interessierten sehr groß geworden ist, liegt es im allgemein öffentlichen Interesse, hierin eine baldige Lösung herbeizuführen und diese Angelegenheit nicht nochmals auf ein weiteres Jahr zu verschieben. Weil die gefestigte Körperlichkeit, der Landtag, eine diesbezügliche Entscheidung für diesen Sommer nicht treffen kann, dürfte die Entscheidung durch die zuständige Behörde auf dem Wege der Verfügung zu erreichen sein. Hierzu wäre erforderlich, daß die in Frage kommenden Organisationen, nämlich der Verein der Detaillisten e. V. sowie der Verein der Kolonialwarenhändler e. V. und die Angestelltenvertretung, der Verband kaufmännischer Angestellter (W. R. A.) nach gemeinsamer Vereinbarung einen entsprechenden Antrag stellen.

Da uns bekannt geworden ist, daß maßgebliche Geschäftsinhaber aus den Reihen der oben genannten Organisationen gleichfalls an der Regelung dieser Frage interessiert sind, darf eine diesbezügliche Lösung bald erwartet werden. Die Befürchtung, es könnten durch diese Neuregelung der Verkaufszeit manchem Geschäft Kunden verloren gehen, wodurch der betreffende Inhaber Nachteile hätte, ist ohne Berechtigung, weil die Regelung der Sommerverkaufszeit für alle offenen Verkaufsstellen einheitlich durchgeführt werden soll. Gleichfalls müßte auch die Tageseinteilung — Montag bis Freitag um 5 Uhr Schluss, Sonnabend um 7 Uhr Schluss — für alle Geschäfte gleich eingehalten werden. Mit dieser Regelung dürfte bestimmt den Geschäftsinhabern sowie auch der kaufenden Stadt- und Landbevölkerung gedient sein. „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“.

Zum Beweis für die Berechtigung und Durchführbarkeit dieser jetzt weitestehende Kreise interessierenden Forderung möchten wir auf den vor wenigen Jahren geführten Kampf um den 5 Uhr-Ladenabschluss zum Weihnachts-Heiligabend hinweisen. Ueber zwei Jahre mühten wir bei allen Instanzen unsere Forderung vorzutragen, bis der Landtag durch Beschlüsse die gesetzliche Regelung brachte. Bei den damaligen Verhandlungen wurden als Beweis der angeblichen Undurchführbarkeit dieser Forderung in der Handelskammer und auch im Landtag fast die gleichen Argumente angeführt, wie man sie auch heute wieder hört. Die Durchführung des früheren Geschäftsablaufes am Weihnachts-Heiligabend hat sich durchaus bewährt und wird von allen Seiten mit Genehmigung begrüßt. Ebenfalls ist hierdurch den Geschäftsinhabern der Verdienst nicht geschmälert worden. Hiernach kann ohne Zweifel behauptet werden, daß auch die Einführung der Sommerverkaufszeit keinesfalls ein ungünstigeres Resultat zeitigen wird. Die kaufende Bevölkerung wird in voller Erkenntnis des sozialen Bedürfnisses diese nur berechtigte Forderung für den 5 Uhr-Ladenabschluss mit unterstützen, indem jeder seine Einkäufe anstatt bis 7 Uhr bereits vor 5 Uhr besorgt. Hierdurch kann jeder den Grundsatze „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ in begrüßenswerter Weise unter Beweis stellen.

Der Verband kaufmännischer Angestellter und mit ihm weitestehende Kreise der kaufenden Bevölkerung würden es begrüßen, wenn die Organisationen der Geschäftsinhaber ihre Stellungnahme hier öffentlich zur Kenntnis bringen und für die Erreichung einer baldigen Regelung dieser Angelegenheit eintreten würden. Ernst Surau.

### Stadtesamt der Stadt Memel

am 13. Mai 1935

**Aufgeboren:** Landwirt Willy Paul Mantwill von Dumpen, Kreis Memel, mit Geburtsort Agnes Jagschus von Nausseden, Kreis Pögegen. Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer Antanas

**Kazlauskis von Makai, Kreis Mazakiai.** — Eine Tochter: dem Maurer Heinrich Martin Dohles, dem Ehefrau Ernst Albert Vertuleit von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

**Gestorben:** Arbeiter Alexander Markunas, 44 Jahre alt, Arbeiter Johannes Friedrich Karl Schimpf, 61 Jahre alt, Jünger Erich Budwig, ein Monat alt, Arbeiterwitwe Elisabeth Butkine, geb. Kaufke, 75 Jahre alt, Herbert Friedrich Ebbardt, 3 Tage alt von hier, Händlerfrau Auguste Daack, geb. Surau, 38 Jahre alt, von Babeln, Kreis Heydekrug, Eduard Rimekis, 3 Jahre alt, von Prökuls, Kreis Memel, Kaufmann Nikif Gurwitz, 71 Jahre alt, von Wedarna.

am 14. Mai 1935

**Aufgeboren:** Rentier Friedrich Wilhelm Janowski mit Bürovorfehrerwitwe Elise Krausleibis, geb. Gailuhn, beide von hier. Arbeiter August Adolf Perlam von hier mit Anne Valobris, ohne Beruf, von Girngallen-Gedmin, Kreis Memel.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Chauffeur Albert Schwirblis von hier. — Eine Tochter: dem Maurer Wilhelm Friedrich Schuschel, dem Arbeiter Georg Meikis von hier.

**Gestorben:** Sparrassendirektor Hans Neumann, 59 Jahre alt, von hier.

## Heydekrug, 14. Mai

### Neuer Fahrplan der Autobuslinien Ruß-Heydekrug

Auf den im heutigen Inseratenteil veröffentlichten neuen Fahrplan der Autobuslinie Ruß-Heydekrug, welcher ab 15. Mai in Kraft tritt, wird hiermit hingewiesen. Der neue Fahrplan weist gegenüber dem alten insofern eine wesentliche Änderung auf, als der Autobus jetzt fünf Hin- und Rückfahrten täglich machen wird, welche den Anschluß an alle durchfahrenden Züge herstellen. Neu ist besonders die letzte Fahrt des Wagens von Heydekrug nach Ruß, die jetzt erst abends um 9,38 Uhr gegenüber bisher 6,50 Uhr stattfinden wird.

### Vom Markt

Die Zufuhren zum Wochenmarkt am Dienstag in Heydekrug waren nicht übermäßig groß, doch war auf allen Marktplätzen genügendes Angebot vorhanden. Da gleich nach 8 Uhr heftiger Regen einsetzte, fuhren die meisten Landleute nach Hause, so daß der Markt früh beendet war. Von landwirtschaftlichen Produkten waren Butter und Eier ausreichend am Markt. Für Butter wurde in Einzelpfunden 80—90 Cent bezahlt, während Händler

Butter schon für 70 Cent je Pfund kauften. Eier wurden mit 5—6 Cent je Stück gehandelt. Auf dem Gemüsemarkt war Frühgemüse in größeren Quantitäten vorhanden. Besonders Radieschen waren reichlich zu haben; sie wurden schon für 10—25 Cent je Bund angeboten. Salat kostete 1 Lit je sechs Köpfe, Schnittlauch 30 Cent je Bund, Sauerampfer 40—50 Cent je Teller und Rhabarber 60—80 Cent je Pfund. Karotten wurden für 25 bis 30 Cent und Zwiebeln für 40—50 Cent je Liter verkauft. Der Fischmarkt war nicht übermäßig besetzt. Es gab hier in der Hauptlage Maifische und Schnäpel, welche 10—20 Cent je Pfund kosteten. Für Hechte wurden 60—70 Cent, für Zander 80 Cent, für Aale 1—1,50 Lit und für Weißfische 10—20 Cent je Pfund bezahlt. In der Markthalle kostete Schweinefleisch 50—60 Cent, Rindfleisch 30—45 Cent und Kalbfleisch 30—40 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt galt Roggen 7 Lit, Gerste 7—7,50 Lit und Hafer 6—6,50 Lit je Zentner. Die Nachfrage war hier gering. Kartoffeln werden immer billiger, heute verlangten die Verkäufer nur noch 60—80 Cent je Zentner. Auf dem Ferkelmarkt hatte der Handel einen kleinen Aufschwung erhalten, da fast alle zum Verkauf gestellten Tiere abgesetzt wurden, und zwar für 24—30 Lit je Paar.

## Heydekruger Schöffengericht

**Einbrüche in Schaufenstern.** Der etwa 16 Jahre alte Arbeiterjohn Otto E. aus Rudienen und der in demselben Alter stehende Fritz B. aus Kapallen wurden beschuldigt, gemeinsam mit einem gewissen Bernhard F. aus Rudienen den Schaufenster der Buchhandlung Gutfreudt in Heydekrug erbrochen und daraus acht Bücher und eine Flasche Zinte entwendet zu haben. Ferner wurde der Angeklagte Otto E. beschuldigt, eine Fahrradlampe gestohlen zu haben. Weiter wurden den Angeklagten Otto E. und Fritz B. zur Last gelegt, den Schaufenster des Kaufmanns Neumann aus Heydekrug eingeschlagen und daraus zwei leere Pappschachtel entwendet zu haben. Schließlich wurde noch dem Otto E. und seinem vierzehn Jahre alten Bruder Willy E. zur Last gelegt, gemeinsam mit F. einen Schaufenster des Kaufmanns Bruno Schwarz erbrochen und daraus drei Kaufstücken gestohlen zu haben. Die jugendlichen Angeklagten waren in allen Fällen geständig. Es erhielten im ersten Falle Fritz B. und Otto E. je drei Monate Gefängnis, im zweiten Falle Otto E. einen Monat Gefängnis, im dritten Falle Fritz B. und Otto E. je drei Monate Gefängnis und im letzten Falle die beiden Brüder E. je zwei Monate Gefängnis. Mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten billigte ihnen das Gericht Strafaufschub mit Bewährungsfrist bis 1938 zu.

**Anstiftung zum Diebstahl.** Der Besitzer Jonas B. aus Engintai in Großlitauen hatte sich wegen

Anstiftung zum Diebstahl vor dem Schöffengericht in Heydekrug zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, einen gewissen Horn zum Stehlen einiger Kisten Mehl auf dem Heydekruger Markt angestiftet zu haben. Der Angeklagte bestritt diese. Die Beweisaufnahme fiel jedoch zu seinen Ungunsten aus. B. wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

## Memelgau

### Der Sommerfahrplan der Kleinbahn Tilsit-Pögegen-Schmalleningken

Die Kraftwagenlinie Pögegen-Heydekrug-Memel wird eingestell

Vom 15. Mai ab wird bei der Kleinbahn Tilsit-Pögegen-Schmalleningken und auf den Kraftwagenlinien dieser Gesellschaft der Sommerfahrplan eingeführt. Auf der Strecke Pögegen-Schmalleningken fährt die Kleinbahn Zug Nr. 5 ab Schmalleningken statt bisher um 17,10 Uhr um 14,10 Uhr und Zug Nr. 6 ab Pögegen statt um 20,30 Uhr um 17,30 Uhr. Der Anschluß an den letzten Zug von Memel, der erst um 22,53 Uhr in Pögegen eintrifft, wird nicht abgewartet. Auf der Strecke Tilsit-Mikieten fährt die Kleinbahn wie folgt: Zug Nr. 59 ab Tilsit Getreidemarkt statt um 18,58 Uhr um 16 Uhr, Zug Nr. 61 ab Tilsit Getreidemarkt statt um 20,09 Uhr um 17,09 Uhr. Zug Nr. 60 ab Mikieten statt um 19,34 Uhr um 16,36 Uhr, Zug Nr. 62 ab Mikieten statt um 20,45 Uhr um 17,45 Uhr.

Da die Staatsbahn auf der Strecke Pögegen-Memel ein neues Zugpaar eingelegt hat, wird die Kraftwagenlinie Pögegen-Heydekrug-Memel vom 15. Mai ab eingestellt.

Auf der Kraftwagenlinie Uebermemel-Thomusheiden sind folgende Veränderungen eingetreten: Fahrt 308 ab Thomusheiden statt 8,40 Uhr um 9,15 Uhr, und Fahrt 305 ab Thomusheiden statt 16 Uhr um 15,45 Uhr. Die Sonntagsfahrt ab Thomusheiden um 18,30 Uhr und ab Uebermemel um 20,40 Uhr fällt aus. Auf der Kraftwagenlinie Uebermemel-Laugbargen-Turoggen verkehrt der Omnibus Fahrt 202 ab Uebermemel statt um 9,50 Uhr um 10,25 Uhr.

### Kreis Memel

\* **Prökuls, 14. Mai.** [Verpachtung von Torfstücheln und Verkauf von Holz.] Am Freitag, dem 17. Mai, findet bei Bouchard in Prökuls eine Verpachtung von Torfstücheln aus dem Pöfingner Moor, Schwenzelner Moor, Schwenzelner Stieh und Tyrus-Moor statt. Anschließend kommt Bauholz aus den Forstorten Bejehden, Bliemagen, Achpurmen und Starrstücken zum Verkauf.

### Kreis Doegen

at. **Powillen, 13. Mai.** [Grober Unfug.] Mehrere junge Burken, die anscheinend glaubten, ihre überschüssige Kraft in der Frühlingssnacht auszuüben zu müssen, spielten dem Besitzer Kurras Abel mit. Sie brachen einen über die Wille führenden Steg ab und warfen die Balken und Bretter teilweise in den Fluß oder verschleppten sie in der Umgegend. Einen auf dem Hofe stehenden Pflug hingen sie in einen Kirschenbaum, einen zweiten Pflug warfen sie in einen Tümpel. Aus dem unverhüllten Stall eines Nachbarn schleppten sie einen großen Häckelkasten fort und stellten ihn in den Stall des Kurraschen Rustgrundstückes. Die Polizei glaubt, die Täter feststellen zu können.

v. **Coadjuthen, 13. Mai.** [Eröffnungsschießen des Schützenvereins.] — [Eröffnungsschießen des Schützenvereins.] — [Eröffnungsschießen des Schützenvereins.] Am Sonntag fand hier das Eröffnungsschießen des Schützenvereins statt. Es wurden die Silber- und die Wanderscheibe beschossen. Auf der Silberscheibe I erhielten Elementaler den 1. Preis, Raubur den 2. Preis, Mehlhorn den 3. Preis, Jurkschat den 4. Preis, Hein den 5. Preis und Puschwald den 6. Preis. Diese Schützen hatten jeder 58 Ringe geschossen. Den 7. Preis erhielt Origat mit 56 Ringen, Kurkschat mit 55 Ringen und Schiewe mit 54 Ringen. Auf der Silberscheibe II erhielt Jurkschat von einem Schützen gestifteten Ehrenpreis für die beste Zwanzig. Weitere Preise erhielten auf dieser Scheibe die Schützen Origat, Mehlhorn, Elementaler, Raubur, Jurkschat, Hein und Puschwald. Den Kleinschmid-Wanderscheibe erhielt Jurkschat und den Fall-Wanderscheibe Puschwald. — Dieser Tage verunglückte die zwölf Jahre alte Tochter des früheren Besitzers Wesel aus Altwede. Das Mädchen war beim Tragen von Stroh beschäftigt. Dabei stürzte es so unglücklich, daß es den linken Arm brach. Die Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus in Heydekrug gebracht.

**Ausschneiden! Aufbewahren!**

## Sabreplan

der Autobuslinie Ruß-Heydekrug  
Tel. Ruß 43  
Gültig ab 15. Mai 1935

Uhr	Uhr
Ab Ruß 6	ab Heydekrug Bahnhof 6,50
8,15	9,07
1,30	12,05
14,15	15,42
20,30	21,33

Sonderfahrten nach Verelnbarun

## Bekanntmachung

Ab 15. Mai 1935 tritt auf der Kleinbahn Tilsit-Schmalleningken und den Kraftwagenlinien der Sommerfahrplan in Kraft.

Vom gleichen Tage wird der Betrieb auf der Kraftwagenlinie Pögegen-Heydekrug-Memel eingestellt.

Fahrpläne können auf den Stationen, an den Bussen und Kraftwagen in Empfang genommen werden.

Nähere Auskunft erteilt (6498)  
Die Bahnverwaltung Uebermemel.

## Pögegen

Ein Lehrmädchen  
beim Verkäuferin kann sich von sofort melden. Persönliche Vorstellung erwünscht.

## „Maifast“ Verkaufsstelle Pögegen

## Pögegen

Suche von sof. einen jüngeren

## Stellmacher-gesellen

Ernst Neubacher  
Stellmachermeister  
Pögegen.

## Liebken

## Prima Saat- und Speisefartoffeln

Stärkehaltig, krebsfest, verkauft  
Gutsverwaltung Liebken  
Tel. 439

## Bekanntmachung

Ab 15. 5. 35 tritt auf der Strecke Heydekrug-Kolleschen der Sommerfahrplan in Kraft. Nähere Auskunft erteilt (6485)

## Die Bahnverwaltung

## Heydekrug

Eine kleine 3-Zimmer-Wohn. mit Ruß- u. Pferde-stall v. sofort zu vermieten

Heydekrug  
Krausen-Allee 6

## Uffballen

Verpacht v. sofort meine gutgehende Schmiede mit Handwerkszeug.

Frau Wolf  
Uffballen, Post  
Schmalleningken

## Krupp-Registrierkasse

mit Schekdrucker, neuwertig, gibt preiswert ab

Franz Mikutell  
Heydekrug, Tel. 31

## Biefengrundstück

von 12—17 Morgen bei Umatz gelegen, günstig zu verkaufen. Angebote um 2799 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbeten.

Einen jüngeren Schneidergesellen stellt von sofort ein

Nopas  
Ruhreiten  
bei Saugen.

## Edith Öttings seltsame Ehe

Roman von Maria Oberlin

Zweite Fortsetzung Nachdruck verboten

Ein heftiger Zorn gegen sich selbst überfiel sie. Wie dumm und geschmacklos von ihr, in einem beliebigen Passanten Karl-Egon zu leben.

Mit aller Gewalt rief sie sich seinen Treubruch, seine Verachtung, seinen Betrug ins Gedächtnis. Aber neben dem Stolz des verletzten Herzens meldete sich die Sehnsucht der liebenden Frau, die den Geliebten nicht verlieren wollte.

Sie barg den Kopf in den Polstern des Wagens, wie ein Schwindel — stark und schmerzhaft — legte sich wieder der Verrat des Mannes, den sie geliebt hatte, über sie.

Erst als die Lichter des Opernhauses in den Wagen hineinspielten, faßte sie sich und stieg aus dem Wagen.

Während sie die Treppen des Theaters emporstiege, wappete sie sich mit aller Energie und kämpfte Hohn und Bitterkeit mit aller Härte nieder.

Die Oper hatte schon begonnen. Buccinis schmelzende süße Musik stutete ihr betäubend entgegen. Peise öffnete ihr der Diener die Tür der Loge, die sie mit Frau von Restrup, einer langjährigen Freundin ihrer Mutter, innehatte.

In der schwachen Beleuchtung sah die zierliche Gestalt der eleganten, grauhaarigen Diplomatenfrau, die ihr herzlich zunickte und sie klästernd begrüßte.

Auch der Herr, der neben ihr saß, stand auf und verbeugte sich respektvoll.

Edith Dettling achtete nicht auf ihn. Wahrscheinlich einer der vielen Bekannten, die die gesellige Frau stets um sich versammelte.

Sie erwiderte den Gruß kühl-freundlich und setzte sich an den hinteren Sessel.

Gedankenlos nahm sie das musikalische Geschehen in sich auf. Erst als das Licht aufflammte, kam sie wieder zu sich.

Frau von Restrup wandte sich ihr zu, begrüßte sie herzlich.

Nun erkannte sie auch den Herrn, den jungen Industriellen Ralf Hartmann, den sie häufig auf den Gesellschaften der Frau von Restrup getroffen hatte.

Eine lebhaft Unterhaltung entspann sich, an der sich Edith allerdings nur wenig beteiligte.

In ihre Gedanken versunken sah sie nicht die warmen, zärtlichen Blicke, mit denen der Mann sie umfaßte, sie fühlte nicht die scheinbare, ehrfürchtige Bewunderung in den Worten des Mannes.

„Stimmst, Edith, daß sich dein Vetter Karl-Egon verloben will?“

Eine eiskalte Hand faßte nach dem Herzen der Frau. Mit aller Gewalt faßte sie sich.

„Du weißt schon?“

Frau Restrup lachte amüsiert.

„Der vornehme Schwiegervater hat nicht dicht gehalten“, lächelte sie. „Dissen gestanden, ich verstehe Karl-Egon nicht. Er ist ja ein leichtsinniger Strich, aber diese Heirat setzt doch allem die Krone auf. Aber was ist dir denn, Kind? Du bist so blaß, schil dir etwas?“

Eine so herliche Teilnahme lag in den Worten der älteren Freundin, daß Edith wußte, sie ahnte nichts von wirklichen Sachverhalt, sie fragte nur aus Interesse an der Sache, sie ahnte nicht, daß sie die junge Freundin bis ins Herz mit der Frage traf.

„Nichts“, sagte sie mühsam lächelnd. „Es ist schon wieder besser.“

Ralf Hartmann sah sie besorgt an.

„Darf ich Ihnen etwas besorgen?“

Die Teilnahme des Mannes an ihrer Seite tat ihr gut. Sie betrachtete ihn zum erstenmal aufmerksam.

Schon so oft hatte sie ihn getroffen, heute zum erstenmal sah sie ihn genauer an: großer blond

Mann mit ausdrucksvollem, starkem Gesicht, hellen blauen Augen.

Sie sah diese Augen heiß bewundernd auf sich gerichtet und plötzlich wußte sie, was sie nie bemerkt hatte, daß dieser Mann sie liebte.

Sie fühlte zum erstenmal, daß dieser Mann stets ihre Nähe gesucht hatte, tausend kleine Gelegenheiten fielen ihr ein, die sie früher nie beachtet hatte, tausend Gelegenheiten, in denen dieser Mann ihr seine Bewunderung, seine Ehrfurcht gezeigt hatte.

Aber kein warmes Gefühl regte sich in ihr. Eine tolle Stimmung — gemischt aus Bitterkeit, Vergeßenswollen kam über sie.

Ihre Unterhaltung wurde plötzlich lebhafter, in ein paar Minuten hatte sie sich in den Mittelpunkt der Unterhaltung gestellt, sie plauderte, lachte und scherzte.

Ein lockendes Rächeln lag um ihren Mund, als sie sich fest an Ralf Hartmann wandte und ihn fragte, ob er auch an dem Wohltätigkeitsfest der Frau von Restrup teilnehmen würde.

Die Freundin aber sah das junge Mädchen erstaunt an. Noch nie hatte sie an der stolzen, ruhigen Edith solch eine tolle Stimmung bemerkt.

Als Ralf Hartmann sich für einen Augenblick verabschiedete, um Bekannte zu begrüßen, sah sie das junge Mädchen an.

„Was ist denn, Edith? So habe ich dich ja noch nie gesehen!“

Ein leichtsinniges Rächeln lag um den Mund der Jungen. — „Wieso?“

„Nun, du fockstest ja so mit Hartmann. Ich kenne das gar nicht an dir! Früher hatt du ihn nie beachtet, du hast beauptet, Emporkömmlinge seien dir verhaßt!“

„Habe ich das? Nun, er ist doch sehr sympathisch“, sagte sie leichtfin. „Vielleicht habe ich meine Meinung geändert!“

Frau von Restrup sah sie überrascht an. Dann wurde sie ernst. Eindringlich fügte sie hinzu:

„Ich kenne dich doch zu gut, Edith, daß du in solchen Sachen nicht scherzest. Und ich will dir etwas

sagen. Dieser Mann liebt dich sehr. Wolltest du, du würdest heute noch seine Frau! Oft hat er mir erzählt, daß er dich liebt. Er ist eine stille, vornehme Natur, fühlst du nicht, wie lange er schon um dich wirbt?“

Nein, Edith hatte es nicht gewußt. Frau von Restrup setzte noch hinzu:

„Es gibt keinen Mann, dem ich dir lieber gönne würde als ihm. Er braucht auch endlich eine Frau, um zu repräsentieren. Und er hat mich heute erst gefragt, ob er dich wohl jemals erringen könnte. Gerade deine Kühle und Zurückhaltung hat er stets so geliebt!“

Edith war still geworden. Ein wahnwühiger Gedanke war in ihr aufgestiegen.

Warum sollte sie diesen Mann nicht heiraten? Ein glattes Gesicht. Er brauchte eine Frau, eine Repräsentantin für sein Haus.

Sie aber — sie mußte den Mann, der sie betrogen und verraten hatte, vergehen. Niemand sollte wissen, was gewesen war. . .

Als die beiden Frauen nach Schluß der Oper in der Halle standen, wurde Frau von Restrup abgerufen.

Ralf Hartmann löste sich, als er Edith Dettling allein sah, aus einer Gruppe Bekannter und kam zu ihr.

„Frau von Restrup hat noch einen Besuch zu erledigen“, sagte Edith und hob den Blick voll zu dem sie noch um Kopfeshöhe überragenden Mann auf. „Sie will die Frau des Staatsministers Schulenberg um das Protektorat für ihre Wohltätigkeitsveranstaltung bitten. Ich werde heimgehen.“

Sie senkte die Augen in die seinen. Todend, lächelnd.

„Wollen Sie mich begleiten? Ich würde gern noch irgendwo ein Glas Wein trinken.“

Ralf Hartmann nahm ihre Hand und küßte sie.

„Sie machen mich sehr glücklich mit Ihrem Vorschlag“, sagte er warm.

(Fortsetzung folgt)

# Halbmaß auf Schloß Belvedere

Staatsbegräbnis für Marschall Pilsudski — Öffentliche Aufbahrung der Leiche in der Warschauer Kathedrale — Ueberführung nach Krakau voraussichtlich Sonnabend vormittag

Warschau, 14. Mai. Das polnische Kabinett trat am Montag vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Oberst Slawek zusammen und fasste einige wichtige Beschlüsse im Zusammenhang mit dem Ableben des Marschalls Pilsudski. So wurde beschlossen, daß die Beisetzung des Marschalls auf Staatskosten erfolgen solle. Alle Theaterveranstaltungen usw. fallen bis zum Tage der Beisetzung aus. Militär und Beamten tragen für die Zeit von sechs Wochen schwarze Armbinden. Kränze sollen auf dem Sarge Pilsudskis nicht niedergelegt werden. Alle Mitglieder der Regierung haben insgesamt 5500 Bloty gesammelt, die anstatt für die Anschaffung eines Kranzes für die Erziehung eines Gedenksteines für Marschall Pilsudski in Krakau verwendet werden sollen.

Warschau, 14. Mai. Ganz Polen steht im Zeichen tiefster Trauer. Auf allen öffentlichen Gebäuden, auf den Privathäusern, auf den ausländischen Botschaften, Gesandtschaften und Konsulaten wehen die Fahnen auf Halbmaß.

Die Zeitungen sind auch gestern nachmittag mit schwarzem Rande erschienen; sie bringen Silber des Marschalls und Nachrufe, die die allgemeine Trauer um den großen Führer, den Schöpfer und Erbauer des Staates und der Armee aus Ausdruck bringen. Die Nachrufe weisen nicht nur auf die geschichtliche Bedeutung der Persönlichkeit Pilsudskis hin und darauf, daß man das letzte Jahrzehnt in der Geschichte Polens als die „Ära Pilsudskis“ bezeichnen werde, sondern sie heben auch einmütig den ungewöhnlichen Charakter des verschiedenen Marschalls, der von früherer Jugend an sein glühendes Temperament dem Gedanken der Befreiung Polens und späterhin dem Aufbau Polens gewidmet hat. Allgemein wird die ungewöhnliche Verantwortungsbewusstheit Pilsudskis hervorgehoben, der sich niemals von den Meinungen seiner Umgebung abhängig machte, sondern in schwierigen Lagen die volle Verantwortung für die Geschichte des Staates vor der Nation und vor der Geschichte auf sich nahm.

Die Warschauer Bevölkerung wanderte am Montag zum Belvedere-Schloß, wo die Menschenmenge entlöhnten Hauptes in lautloser Stille vor dem Portal und an den Gittern des Vorhofes stand, um auf diese Weise dem toten Marschall ihre Subjunktiva darzubringen. Als stummes Zeichen der allgemeinen Trauer weht vom Schlosse herab eine große schwarze Fahne.

Der Sarg mit den sterblichen Überresten Pilsudskis wird voraussichtlich von Dienstag früh an öffentlich aufgestellt werden, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, dem Marschall die letzte Ehre zu erweisen.

Die sterblichen Überreste Pilsudskis werden am Donnerstagabend vom Belvedere-Schloß zur Kathedrale übergeführt und dort 36 Stunden öffentlich aufgebahrt. Damit wird der Bevölkerung der Hauptstadt Gelegenheit gegeben, ihrem toten Marschall die letzte Ehre zu erweisen. Das feierliche Totenamt wird der Kardinal-Erzbischof von Warschau abhalten. Der Zeitpunkt des Trauergottesdienstes ist von der Ueberführung nach Krakau abhängig, die wahrscheinlich am Sonnabend vormittag erfolgen wird. Der Zug mit dem Sarge Pilsudskis wird an zahlreichen Orten für einige Augenblicke halten. Im Laufe des Montag vormittag nahmen die Verste die Einbalsamierung des Körpers vor, wobei den bekanntgemachten letzten Wünschen des Marschalls entsprechend das Gehirn den Wissenschaftlern überwiesen, das Herz aber nach Wilna gebracht und zu Füßen seiner Mutter beigesetzt wird.

Das Postministerium gibt eine besondere schwarze Trauermarke mit dem Porträt des Marschalls heraus. Der Kultusminister hat einen Aufruf an die polnische Jugend erlassen, in dem es u. a. heißt: „Ihr alle habt den Marschall Pilsudski gekannt und geliebt, nicht nur als euren Erzieher, sondern auch als den besten Freund der Jugend. Er wird für Euch und für die künftigen Geschlechter das Symbol der Ehre und der Größe Polens bleiben.“

Beim polnischen Staatspräsidenten und in den Ministerien sind alle Empfänge bis nach der Beisetzung Pilsudskis abgesetzt worden. Wie verlautet, wird das Belvedere-Schloß, das von Pilsudski bewohnt wurde, künftig nicht mehr repräsentativen Zwecken dienen, sondern zu einem Pilsudski-Museum bestimmt werden.

## Die letzten Stunden des Marschalls

Warschau, 14. Mai. Die polnischen Blätter bringen Einzelheiten über die Krankheit und die letzten Lebensstage des Marschalls Pilsudski. Danach waren die Verste des Marschalls schon seit einigen Monaten wegen der Verschlechterung des Aussehens Pilsudskis beunruhigt, zumal sie diese nicht allein auf die Nierenkrankheit zurückführten. Am 19. April, dem Karfreitag, bekam der Marschall erstmalig einen schweren Ueberanfall. Man berief sofort Professor Wendenbach aus Wien, der Ueber- und Magenkrebs feststellte. Am letzten Freitag erst trat dann plötzlich eine gefährliche Verschlimmerung im Befinden ein. Professor Wendenbach wurde zum zweiten Male mit einem

Flugzeug geholt. Der Zustand des Marschalls war bei seinem Eintreffen bereits hoffnungslos. Am Morgen des 12. Mai empfing Marschall Pilsudski die letzte Delung. Er verlor auch bereits zeitweise das Bewußtsein. Gegen Mittag schwand das Bewußtsein völlig. Am Sterbebett weilten neben der Familie und den Verste die Generale Wieniawa-Digojewski, Skladkowski und Rydz-Smigly.

Aus der Umgebung des Marschalls wird erzählt, daß er bereits seit dem Jahre 1930 die langsame Verschlechterung seines Gesundheitszustandes empfand. Seitdem war er bestrebt, Männer seines Vertrauens an sich heranzuziehen, die die Lücke nach seinem Tode ausfüllen könnten. Besondere Aufmerksamkeit schenkte Pilsudski bis zum letzten Augenblick den Fragen der Außenpolitik. Noch am 10. Mai ließ er sich von Winkler Bed eingehend über die Warschauer Besprechungen mit Naval berichten. Pilsudski hat, einigen Blättern zufolge, ein Testament hinterlassen, das erst nach der Beisetzung eröffnet werden soll.

Wie eine amtliche Bestätigung verlautet, hat sich der Gesundheitszustand der Gemahlin Pilsudskis infolge des erschütternden Erlebens verschlechtert.

## Naval und Pétain als Trauergäste

Paris, 14. Mai. Wie verlautet, wird die französische Regierung bei den Beisetzungsfestlichkeiten für Marschall Pilsudski durch Außenminister Naval und Marschall Pétain vertreten werden. Außerdem wird sich eine militärische Abordnung nach Warschau begeben.

## Politische Betrachtungen englischer Blätter

London, 14. Mai.

Zum Tode des Marschalls Pilsudskis schreibt „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel: Bei der Vorahnung seines Endes habe der Marschall weitgehende Vorsorge getroffen und insoweit bereits glatt und ruhig vollzogen worden. Infolgedessen brauche man keine innere Krise und sicher keine Veränderung der Außenpolitik zu erwarten. In Warschau werde Naval sich zweifellos vor allem bemühen, das harmtätige Mißtrauen, mit dem Rußland und Polen einander hinsichtlich ihres Einflusses in den

baltschen Staaten, besonders in Litauen, betrachteten, zu beseitigen.

Zum Tode Pilsudskis bemerkt der „Times“-Vertreter in Warschau: Bedeutungsvoll sei, daß General Rydz-Smigly, der als Vizepräsident der Armee ernannt worden sei und nicht General Sosnkowski, der allgemein als Konterpartier angesehen werde. Der Korrespondent vermutet, daß die Ernennung den Wünschen des verstorbenen Marschalls entspreche.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning

Post“ sagt: Aus dem Tode Pilsudskis werde sich vielleicht eine wichtige Aenderung der internationalen Lage ergeben. Der Marschall habe für die Einkreisung Deutschlands hineingeleitet zu lassen. Hätte er sich dem Ostpaktplan Barthous angeschlossen, so wäre Polen verpflichtet gewesen, auf der Seite Frankreichs und Rußlands zu kämpfen. Der Widerwille des Marschalls gegen den Pakt sei durch seinen Haß gegen Rußland vergrößert worden. Die Polen begännen bereits einzusehen, daß die Rolle des Schiedsrichters, die Großbritannien nur mit großer Schwierigkeit wolle, für ein Land von Polens Umfang und Lage unmöglich sei. Es sei zu erwarten, daß Polen künftig gegenüber den Verhandlungen über Organisierung der Sicherheit weniger Zurückhaltung zeigen werde. Die Tatsache, daß Naval Besuch in Warschau mit dem Tode des Marschalls zusammengefallen sei, sei in mancher Beziehung bedauerlich, aber vom französischen Standpunkt aus einträglich, da sie Frankreichs Einfluß in einem Augenblick stärken, wo Polen genötigt sei, eine Lage neu zu erwägen, die es in das Lager der an der Aufrechterhaltung der jetzigen Grenzen interessierten Nationen treiben könnte.

Der diplomatische Korrespondent des „News Chronicle“ berichtet: In London würden zwei Punkte hervorgehoben: einerseits habe Marschall Pilsudski nicht, wie in anderen Ländern, eine große Anzahl von Ministern in seiner Hand vereinigt. Dies werde den Umfang weitgehender Aenderungen nach seinem Tode einschränken. Andererseits gebe die neue Verfassung dem Präsidenten eine soviel größere Macht, daß jede politische Gruppe in Polen sich um Befragung des Präsidentenpostens bemühen werde. Auf jeden Fall werde das Uebergewicht der Armee und der polnischen Legionäre gegenüber den Politikern fest herausgehoben werden. Kein polnischer General oder Oberst verfüge über einen persönlichen Anhang, der ihm gestatten würde, dieselbe Haltung gegenüber der Demokratie einzunehmen, wie Pilsudski.

In einem Leitartikel sagt „News Chronicle“: Marschall Pilsudski habe Rußland fanatisch gehaßt, und wenn auch die große Befreiung in den deutsch-polnischen Beziehungen in erheblichem Maße auf Pilsudski zurückzuführen sei, so gebühre auch Pilsudski ein nicht geringer Teil als Verdienst.

## Neuer Appell Abessinien's an den Völkerbundrat

„Um eine friedliche Regelung der Streitfrage mit Italien zu sichern...“

Genf, 14. Mai.

Im Völkerbundsekretariat ist am Montag eine neue Note der abessinischen Regierung eingetroffen, die auf den Ernst der Lage hinweist und in der vor allem Beschwerde erhoben wird gegen die militärischen Maßnahmen der italienischen Regierung, besonders gegen die Entsendung zahlreicher Truppen und größerer Mengen Kriegsmaterials nach den italienischen Kolonien. Die Note bemerkt dazu, daß die offiziellen italienischen Reden, die diese Vorgänge begleitet haben, keinen Zweifel an den feindseligen Absichten der italienischen Regierung lassen. Abessinien habe schon zu wiederholten Malen auf die Gefahren solcher Maßnahmen für den Frieden hingewiesen.

Gegenüber den Vorwürfen von italienischer Seite über militärische Vorbereitungen Abessinien's verwerfe die abessinische Regierung auf das Wiederholte an die italienische Regierung gestellte Ersuchen, zur Ernennung der Schiedsrichter nach Artikel 5 des italienisch-abessinischen Schiedsvertrages zu schreiben. Der italienische Gesandte in Addis-Ababa habe die abessinische Regierung aufgefordert, Schiedsrichter abessinischer Nationalität zu ernennen. Im Gegenfah dazu sei die abessinische Regierung der Meinung, daß das sicherste Mittel zur Herbeiführung einer unparteiischen und unabhängigen Schiedsinstant darin bestehe, solche Persönlichkeiten zu wählen, deren Neutralität, Unabhängigkeit, Prestige, Sachkenntnis und Erfahrung von allen Staaten unangefochten sei.

Die italienische Regierung habe anstandslos dieser Haltung auf die abessinischen Vorschläge nicht ge-

antwortet. Statt dessen haben verantwortliche politische Persönlichkeiten Italiens beleidigende Anschuldigungen gegen Abessinien ausgesprochen und haben die Absicht Italiens angekündigt, mit Abessinien ein für allemal ein Ende zu machen. Die abessinische Regierung erhebe Protest gegen die Behauptung Italiens, daß der abessinische Kaiser die allgemeine Mobilisierung angeordnet habe. Abessinien sei zu keiner Mobilisierung geschritten und bekräftige seine friedlichen Absichten. Ohne Vorbehalt verpflichte es sich, sich dem Schiedsgericht unparteiischer Richter zu unterwerfen.

Der neue Appell schließt mit der dringlichen Aufforderung an den Völkerbundrat, nach Artikel 15 eine friedliche Regelung der Streitfrage zu sichern, damit die politische Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des abessinischen Staatsgebietes gesichert und gegen jeden Angriff aufrecht erhalten werde.

## Gemeinsame Schritte in Rom und Addis Ababa?

London, 14. Mai.

„Times“ bestätigt, daß die britische und die französische Regierung sehr beunruhigt über den Stand des Streites zwischen Italien und Abessinien sind. Von Seiten der französischen Regierung sei in London angeregt worden, beide Regierungen sollten in Rom und Addis Ababa gemeinsame Schritte tun und eine schnelle Bildung des Versöhnungsausschusses bekräftigen, damit dieser bei Eröffnung der Völkerbundtagung am 20. Mai be-

reits arbeite. Die britische Regierung stehe diesem Vorschlag wohlwollend gegenüber, denke aber an noch dringendere Vorstellungen.

Man sehe es als äußerst bedauerlich an, daß die italienische Regierung sich zu tief in Afrika-Fragen verwickeln lasse zu einer Zeit, wo die Lage in Europa kritisch und wo enge Zusammenarbeit zwischen den europäischen Regierungen besonders wünschenswert sei.

London, 14. Mai. Der britische Botschafter in Rom sowie der Gesandte in Addis Ababa haben Anweisung erhalten, auf die beschleunigte Ernennung eines Schiedsrichters auszusuchen zu dringen, der sich nach den im Januar getroffenen Vereinbarungen aus je zwei Vertretern der beiden Parteien und einem neutralen Mitglied zusammensetzen soll. Was die in Rom aufgestellte Behauptung angeht, daß Abessinien an den Grenzen der ostafrikanischen Kolonien Truppen zusammenziehe, die von europäischen Ländern mit Waffen und Munition versorgt würden, so legt man in London Wert auf die Feststellung, daß jedenfalls in der englischen Hauptstadt keine italienischen Vorstellungen in diesem Zusammenhang zu erwarten seien.

## „Fall Marseille“ auf dem Programm der Ratstagung vom 20. Mai

Genf, 14. Mai. Im Völkerbundsekretariat wurde am Montag amtlich mitgeteilt, daß der südslawisch-ungarische Streitfall wegen des Anschlages von Marseille auf die Tagesordnung der am 20. Mai beginnenden Tagung des Völkerbundrates gesetzt worden ist. Die Frage wurde bekanntlich in der Januar-Tagung des Rates vertagt, um der südslawischen Regierung Gelegenheit zu geben, von den Maßnahmen Kenntnis zu nehmen, die die ungarische Regierung infolge des südslawischen Angrages getroffen hat. Der Berichterstatter für diese Frage ist der englische Vordirektorbewahrer Eden.

## Fühlungnahme der Athener Regierung mit dem früheren Königshaus

Bukarest, 14. Mai. Schon während der Militärparaden vom 10. Mai ist es allgemein aufgefallen, daß der griechische Außenminister Maximos ein längeres Gespräch mit der Schwester König Karl, der früheren Königin von Griechenland und Elisabeth hatte. In politischen Kreisen erregt es besonderes Aufsehen, daß Maximos am letzten Sonnabend in offizieller längerer Audienz von Königin Elisabeth empfangen wurde. Man bringt diesen Besuch mit den Nachrichten über die Restaurationsmöglichkeiten des griechischen Königshauses in Verbindung. Es ist übrigens das erste Mal, daß eine offizielle griechische Persönlichkeit mit dem früheren Königshaus Fühlung nimmt. Bisher war es so, daß auch der griechische Gesandte in Bukarest jeden Kontakt mit dem früheren griechischen Königshaus peinlich vermied.

## Bombenwurf in Dublin

London, 14. Mai. Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde am Montag gegen den Eingang eines Lichtspieltheaters, in dem in der Wochenschau Bilder von der englischen Königsfamilie gezeigt wurden, aus einem vorüberfliegenden Flugzeug eine Bombe geworfen; sie richtete nur geringen Schaden an.

## 3,8 Millionen Yen Aufbaufosten auf Formosa

Tokio, 14. Mai. Der Gouverneur von Formosa gibt bekannt, daß die Kosten für die Wiederaufbauung der Schäden des Erdbebens, das die Insel kürzlich heimging, 3,8 Millionen Yen (64 Millionen Lit) betragen würden.

## Pilsudskis Flucht aus dem Irrenhaus

Eine Episode aus der Vergangenheit des polnischen Marschalls

Interessante Mitteilungen über eine Episode aus der Vergangenheit Pilsudskis machte 1926 in einer russischen Zeitung der damalige Chefarzt des Seningrader Irrenhauses „zum wunderthätigen Nikolaus“.

Im Dezember 1901 trat als externer in der psychiatrischen Abteilung der vom Stadtkommandanten von Petersburg v. Wahl protegierte junge Arzt Masurkewitsch ein. Der neue Arzt arbeitete mit großem Eifer in seiner neuen Abteilung, las viel, kümmerte sich wenig um seine Kollegen und hielt sich überhaupt von allem Verkehr fern. Man sah ihn stets mit einem Bücherpad unter dem Arm, das ständig größer wurde. Im Jahre 1902 wurde unter Anwendung besonderer Vorsichtsmaßnahmen ein neuer Patient in die Anstalt eingeliefert — ein polnischer Verbrecher aus der Warschauer psychiatrischen Anstalt. Wesen er angeklagt war, blieb unbekannt. In der Warschauer Anstalt hatte er alle Anzeichen der nicht selten vorkommenden Gefühlskrankheit, der Melancholie gezeigt. Da die Regierung Fluchtgefahr befürchtete, ließ man ihn nach Petersburg überführen — die Mauer der Anstalt vom „wunderthätigen Nikolaus“ war eine sichere Gewähr gegen alle Fluchtversuche. Der neue Patient kam in eine Isolierzelle, der Abteilungsleiter kam in eine Isolierzelle, der Abteilungsleiter für Tobstüchle, und stand unter strengster Beobachtung.

Er war ein dickerer Mensch mit starkem Bart

und Schnurrbart. Er lag die ganze Zeit schweigend auf seinem Bett und zeigte für gar nichts Interesse. So vergingen volle zwei Monate, ohne daß in der Führung des Patienten irgendwelche Veränderung zu bemerken war. Für den Monat Mai stellte der Chefarzt die Liste der diensttuenden Verste zusammen. Für Dr. Masurkewitsch bestimmte er den 29. Mai als jenen Tag des Monats, wo er Dienst halten sollte. Er war nicht wenig erstaunt, als Dr. M., von dem er dies am allerwenigsten erwartet hätte, zu ihm kam und ihn dringlich bat, ihm statt für den 29. Mai den 2. Mai als Diensttag zuzumessen. Dieser begründete sein Ansuchen damit, daß er mit einem jungen Doktor der Medizin ein Examen halten müsse. Der Chefarzt willfahrte seinem Wunsche.

Es kam der 2. Mai. Dr. Masurkewitsch kam zum Dienst statt — wie gewöhnlich, mit ein paar Büchern, mit einem Koffer. Auch seine Aktenstafel hatte er bei sich. Im Zimmer des diensttuenden Arztes bot er den Kollegen Tee an und lautete nachdenklich schweigend den politischen Debatten, die diese führten. Abends machte Masurkewitsch — wie alle diensttuenden Verste — seine übliche Pflichtrunde durch alle Abteilungen, Kontrollierte auch alle Isolierzellen, so auch jene mit dem geheimnisvollen Patienten aus Warschau. „Das ist ein besonders interessanter Fall“, sagte M. zu dem diensttuenden Verste, „führen sie ihn nach

Beendigung unseres Rundganges zu mir aufs Dienzimmer.“ Da in Abwesenheit des Chefarztes der diensttuende Arzt Generalvollmächtigter über die ganze Anstalt war, folgte der Verste dem Auftrage des Arztes und erschien bald darauf mit dem Patienten im Dienzimmer. Dr. M. befahl dem Verste, im antukenden Bibliothekszimmer auf den Kranken zu warten. Er selbst sperrte sich aber mit dem Patienten in sein Zimmer. Es verging eine Stunde, eine zweite, eine dritte — der Verste wurde unruhig. Er klopfte an die Tür. Als keine Antwort folgte, beschloß er, diese gewaltsam zu öffnen. Als er eintrat, war das Zimmer leer. Auf dem Fußboden lagen die Spitalskleider des Patienten, ein leerer Koffer und eine Menge abraasierter Barthaare umher. Es war niemandem aufgefallen, daß bei einbrechender Dunkelheit durch das rückwärtige Tor der Anstalt zwei junge Zivilisten hinausgegangen waren. Später wurde festgestellt, daß die beiden irgendwo ein Auto erwarbt hatte, welches sie nach Finnland brachten, wo sie eine bereitstehende Nacht bestiegen.

Man kann sich das Ersauern des Chefarztes und aller diensttuenden Verste vorstellen, als sie davon erfuhr. Am nächsten Tage wurde der Chefarzt in die Kanalei des diensttuenden General's befohlen, wo er als Zeuge protokolllarische Angaben machen mußte.

Der geheimnisvolle Patient aber, dem das seltsame Experiment gelungen war, aus der Anstalt vom wunderthätigen Nikolaus zu entfliehen, war kein anderer als — Pilsudski. Dr. M. war in den Nachkriegsjahren Professor an der medizinischen Fakultät in Wemera.

# Tags Ehrenmann - Nachts Dunkelmann

Seltsame und unheimliche Doppelseiten unserer Zeit

Van Horst W. Karsten

Sechste Fortsetzung \*)

Und auch Nr. 44 170 gibt nicht nach. Er unterschreibt das Zeugnis, das ihm seine Entlassung aus dem Gefängnis bescheinigt, ohne Wimperzuden mit „Professor Giulio Conella“ — und erst die Drohung, daß man ihn sofort erneut inhaftieren werde, wenn er weiter dergestalt gegen den Spruch der höchsten Gerichtsbarkeit löse, vermag ihn zu bewegen, eine neue Formel als Unterschrift

herzugeben — aber nicht etwa „Mario Bruneri“, sondern „Nr. 44 170“ . . . unter welcher dieser Mann, von dem heute noch manche nicht zu wissen behaupten, welches nun sein wahres Gesicht sei, vermutlich für immer eingehen wird in die Schar der seltsamsten und abenteuerlichsten Doppelseiten unserer Zeit . . .

## Der Großgrundbesitzer als Fassadenkletterer

Das Urbild des „Klettermaße“

hieß Robert Augustus Delaney und ist nicht nur der berühmteste Fassadenkletterer Englands gewesen, sondern hat diese Art des Verbrechens erst recht eigentlich „volkstümlich“ gemacht und den Typ des Gentleman-Verbrechens aus den Detektivgeschichten wohl am eindrucksvollsten im Leben verkörpert — wobei es eine beträchtliche Spanne dauerte, bis man diesem auffallend eleganten, schlanken und hübschen Herrn hinter sein „zweites Gesicht“ kam.

In Kapstadt ist Robert Augustus Delaney geboren worden, und nach Europa gelangte er als Artillerist gemeinsam mit den südafrikanischen Streitkräften zu Beginn des Jahres 1914. Kaum hatte er den englischen Boden betreten, als er auch schon seine „große Laufbahn“ begann. Zu Anfang liebte sie sich noch recht harmlos an:

Eine feinsinnige Grundbesitzerwitwe

verlor ihr Herz an den männlich-schönen, jungen Artilleristen, zog gleich die Folgerung aus diesem immerhin menschlich begreiflichen Verlust und ebelichte den waderen Vaterlandsverteidiger. Auf diese Art gelangte Delaney in den Besitz eines außerordentlich stattlichen Vermögens und großer Güter zu Lincolnshire, die ihm die noch während des Krieges eines sanften Todes verheerende Ehehälfte testamentarisch hinterließ.

Delaney selbst überwand den Weltkrieg ganz gut; kein kleinster Rißer verwundete seine kostbare Haut. Und nach Lincolnshire zurückgekehrt und in den Genuß der famosen Erbschaft gelangt, begann er sofort, in größtem Stil das Leben eines englischen Landadelmannes zu führen. Er zahlte seinen Angestellten Bombengehälter, er renovierte und restaurierte auf den Gütern, was das Zeug nur immer halten wollte, veranstaltete zwischenzeitlich sagenhaft schöne Schmitzjagden mit anschließenden opulenten Festen — bis er eines Tages des Landlebens überdrüssig zu werden schien. Jedenfalls verließ er seine Güter, die, weil wacker überschuldet, ihm keine Freude mehr machten, schüttelte den Staub von Lincolnshire von seinen Schuhen und begab sich nach London . . . nur ab und an noch zu kurzem Besuch auf dem oder jenem Gut auftauchend, dafür aber umso einprägsamer nun zu London die Rolle des feinsinnigen, eleganten und lebenslustigen Landadelmannes spielend . . .

Aus Delaney wird „Hauptmann Cradock“

Noch besser allerdings dachte Herr Delaney in dem Augenblick, da er sich ein neues „Gewerbe“ zulegte, auch ein neuer Name . . . zum Glück nochmal, man kann niemals radikal genug Schlus machen mit seinen Vergangenheit! Der Großgrundbesitzer Delaney war dank eines fideles Lebenswandels pekuniär längst in den höchsten Schwulst — der Hauptmann Cradock aber war ein sichtbar vermöglicher Mann, dazu ein ehemaliger Frontoffizier mit den schönsten Ehrenkreuzen, elegant und bestrickend in jeder Form; kein Wunder drum, daß es sich gleich drei der vornehmsten Londoner Clubs zur Ehre anrechneten, diesen verdienstvollen Mann zu ihren Mitgliedern zu zählen. Herr Hauptmann beliebte in den exklusivsten Hotels zu wohnen, Stammgast zu sein in den feinsten Restaurants und die schönsten Freundinnen zu haben — es blieb nicht verborgen, daß dem Verzensbrecher, sofern er nur wollte, auch die ansonsten wähltesten Damen der Aristokratie liebend zum Opfer fielen, er schenkte sie mit seinen lachenden, dunkel blitzenden Augen geradezu zu hypnotisieren.

Ein Fest des Hauptmannes

Dies sei nur ein kleines Beispiel —: Eines Abends hatte Hauptmann Cradock eine große Schaar von Gästen ins Carlton-Hotel eingeladen. Seine Herzdame war damals eine junge Lady, deren Namen wir hier taktvoll verschweigen wollen. Es ward ein ganz charmanter Fest — nur die junge Lady war sehr gebrochen, und Hauptmann Cradock hatte viel zu tun, sie den Abend über mit geradezu väterlicher Fürsorge immer wieder zu

trösten und ihr zu schwören, daß Scotland Yard viel zu tüchtig sei, als daß es nicht gelingen werde, den unverschämten Verbrecher zu erwischen — Stop! — Welchen Verbrecher?!

Nun? zehn Minuten vor Beginn des Festes war auf geheimnisvolle Art in dem Ankleidezimmer der Lady eingebrochen worden — hatte man ihr ihren gesamten kostbaren Schmuck geraubt. Und es gab, wahrhaftig, nur eine einzige Möglichkeit, nur einen einzigen Weg, auf dem dieser Einbruch bewerkstelligt worden sein konnte: der unverschämte Spitzhube mußte fahrgleich einfach an dem Abflurrohr der Villa hochklettern und so durch das offene Fenster des hochgelegenen ersten Stocks eingedrungen sein . . . der Kerl mußte einfach wie ein Affe klettern können . . .! Sicherlich: es handelte sich hier um den gleichen Banditen, der seit Monaten bereits das vornehme London in Angst und Schrecken versetzt! Dieser Mensch vermochte in unglaublich kurzer Zeit die steilsten Fassaden zu erklimmen und führte so seine Einbrüche in die Häuser reicher

## „Lügen-Detektor“ und „Wahrheits-Serum“

Wie ein Bankhaus Defraudanten ermittelt — Der „Angstschweiß des Verbrechers“ wird elektrisch verzeichnet

Newyork, im Mai.

In einem Chicagoer Bankhaus waren vor einiger Zeit größere Veruntreuungen aufgedeckt worden, ohne daß es gelang, die Schuldigen zu ermitteln. Zeugenvernehmungen und umständliche Kreuzverhöre einiger verdächtigter Beamten führten zu keinem Ergebnis. Um das Unternehmen vor weiteren Verlusten zu bewahren und die rätselhaften Angelegenheiten endlich zu klären, entschloß sich die Direktion nach Befragung eines namhaften Kriminalisten zu einer radikalen Nachuntersuchung. Mehrere Duzend Beamte und Angestellte mußten sich der Behandlung mit einem sogenannten „Lügen-Detektor“ unterziehen. Das Ergebnis war überaus verblüffend: Ein Defraudant gestand, die Bank um 5000 Dollar geschädigt zu haben. Andere Beamte gaben, von Gewissensbissen geplagt, zu, ebenfalls mehr oder weniger große Verfehlungen begangen zu haben. Angeblich will die Bankleitung fortan ihr gesamtes Personal mit diesem Apparat überwachen und zwar dergestalt, daß sich jeder im Bankhaus Beschäftigte einmal in Jahr vom „Lügen-Detektor“ untersuchen läßt.

Bezeichnend ist die Tatsache, daß dieses mechanische Verfahren zur Ermittlung von Missetätigkeiten in der amerikanischen Privatwirtschaft immer mehr Schule macht, während sich die Gerichte vorerst noch gegen die allgemeine Einführung sträuben. Man weiß, daß jeder Angeklagte beim Verhör sich im Zustand besonderer geistiger Erregung befindet. Mancher errötet, hat Herzklopfen, beschleunigte Atmung und wohl auch Angstschweiß. Je abgebrühter sich ein wirklicher Verbrecher bei seiner Vernehmung benimmt, desto schwieriger gestaltet sich in den meisten Fällen seine Ueberführung. Und gerade aus diesem Grunde empfehlen

in der Neuen Welt Kriminalisten und Gerichtsmediziner allen Ernstes die Anwendung psychotechnischer Hilfsmittel.

Der eingangs erwähnte „Lügen-Detektor“ ist eine Vorrichtung zur Messung des Blutdrucks von Angeklagten. Dem Verdächtigten werden aufgeblasene Gummimantelchen um die Arme gelegt. Auf den Luftinhalt der Mantelchen übertragen sich selbst die geringsten Blutdruckschwankungen und von dort auf ein feines Hebelssystem, wo ein Schreibstift die Blutdruckkurve mit ihren Schwankungen auf einem Papierstreifen mit unvergleichlicher Genauigkeit verzeichnet. So äußern sich angeblich die Lügen eines Angeklagten durch Anstieg des Blutdrucks, also durch einen Kurvenanstieg auf dem Papierstreifen. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang ferner, daß der Angeklagte während seiner Vernehmung die Gestaltung der Blutdruckkurve mitverfolgt. Selbst unter Berücksichtigung einer gewissen zufälligen Erregung, die zweifellos durch die Anwendung des Verfahrens selbst bei einem hartgesottenen Verbrecher entsteht, hat diese Methode erfahrungsgemäß oft in schwierigsten Fällen zum Ziel, zum Geständnis des Schuldigen geführt. In einer Versuchsreihe von insgesamt 1500 Fällen wurde kein einziges Fehlresultat festgestellt, und in einer anderen brachen rund 75 v. H. der Beschuldigten unter der erbarmungslosen Beweisraft des Detektors zusammen und legten ein umfassendes Geständnis ab.

Das sind immerhin Erfolge, die nicht unbeachtet bleiben können und die gewiß manchen Kriminalisten darin bestärkt haben, auf diesem einmal eingeschlagenen Wege neuerzeitlicher Verbrecherbekämpfung fortzuschreiten. Bezeichnende Schwankungen im Herzschlag und bei der Atmung

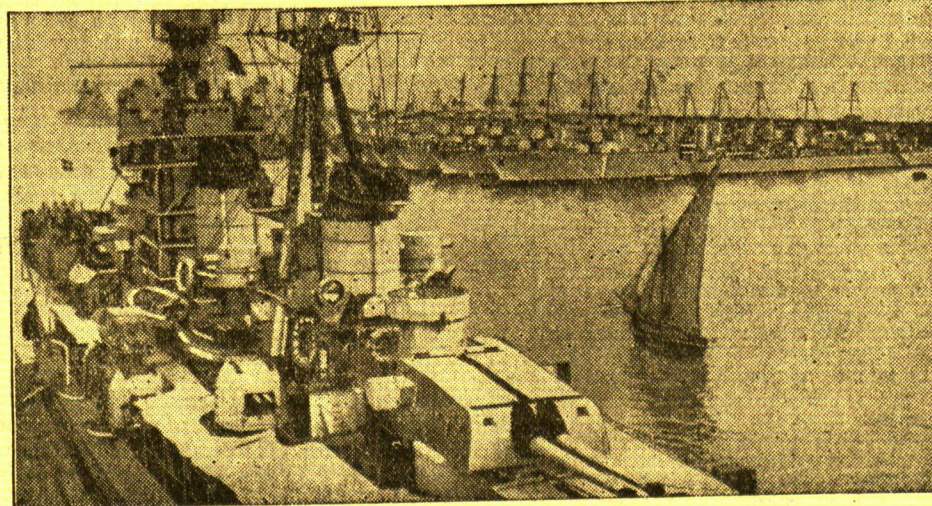
und bekannter Persönlichkeiten aus. Er hatte, so viel vermochten wenigstens einige Bestohlene auszulagen, denen er sogar mit dem Revolver in der Faust gegenübergetreten war, sogar die haarsträubende Unverschämtheit, diese Kletterpartien stets in der tabellosten Gesellschaftsleitung zu unternehmen; er konnte auch, wenn er nicht gerade mit dem Revolver hantierte, die bezauberndsten Manieren zeigen — der reine Arsene Lupin der Detektivromane! Nur sein Gesicht bekam man nie zu sehen, das verhüllte er sorgsam immer unter einer schwarzen Seidenmaske.

So viel wußte man von dem vorwegenen Verbrecher; so viel wußte auch die Polizei, die zwar seit Monaten bezüglich der Persönlichkeit des Fassadenkletterers hoffnungslos im Dunkeln tappte . . . Aber warten Sie“, tröstete der Hauptmann Cradock an jenem glanzvollen Festabend seine erschütterte Lady, die den Verlust der kostbaren Juwelen selbst über dem Sirenengetöse der männlichen Stimme an ihrem Ohr nicht zu verschmerzen gedachte, „einmal ist Scotland Yard dennoch so weit! Denn alles Maß wird einmal voll — und einmal bricht sich auch der vorwegene Fassadenkletterer das Genick . . . was ich diesmal biblisch meine!“

(Wird fortgesetzt.)

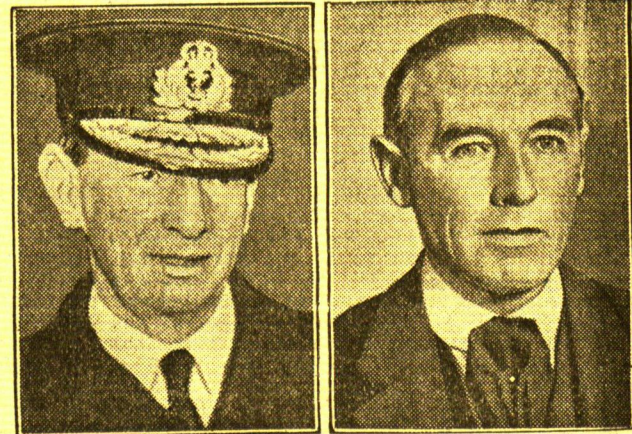
eines Angeklagten sind, wie die Erfahrung gelehrt hat, für die Beurteilung manches Kriminalfalls von nicht geringem Wert. Genannt sei hier nur der „Psycho-Galvanometer“, ein Apparat zur Messung der elektrischen Leitfähigkeit oder des elektrischen Widerstandes der menschlichen Haut. Der Schwachstrom einer Trockenbatterie wird durch metallische Kontaktfäden durch den Körper eines Angeklagten geleitet. Bei der Beantwortung peinlicher Fragen äußert sich dann nicht selten die seelische Erregung des Betroffenen durch Schwächung oder Verstärkung der Hautdrüsen. Mag auch diese Absonderung in der Regel so schwach sein, daß keine sichtbaren Schweißtropfen festgestellt werden können, so ist sie immerhin stark genug, um das Leitvermögen oder den elektrischen Widerstand der Haut entsprechend zu verändern. Auch diese Erscheinung wird mechanisch registriert. In die Reihe der wissenschaftlichen Hilfsmittel der neuerzeitlichen Kriminalistik gehört ferner das sogenannte „Wahrheits-Serum“, mit dem ebenfalls schon gute Erfolge erzielt worden sein sollen. Es handelt sich dabei um Einspritzungen von Skopolamin in die Blutbahn, wodurch nach Ansicht des amerikanischen Kriminalisten C. S. Goddard eine das Zentrum für Verteidigungsfragen darstellende Gehirnstelle getroffen wird, ohne daß dabei das Seh-, Hör- und Gedächtnisvermögen des Behandelten eine Beeinträchtigung erfährt.

Daß es sich bei all diesen psychotechnischen Maßnahmen erst um anfängliche Erkenntnisse handelt, liegt auf der Hand. Man kann gewiß mit solchen wissenschaftlichen Hilfsmitteln Geständnisse erzwingen, wo jede andere Beweisführung zu versagen scheint. Dennoch sind Verallgemeinerungen noch nicht am Platze. Es werden bei der Messung psychischer Größen insbesondere bei der Reaktionszeit und bei der Empfindungstentenzität, vom gewissenhaften Kriminalisten immer noch kleine und kleinste Unwägbarkeiten berücksichtigt werden müssen, will er sich vor ungenauen und vor schnellen Entscheidungen und Beschüssen hüten. Dennoch kann schon heute angenommen werden, daß die Psychotechnik auch im Gerichtsverfahren mit der Zeit eine immer größere Bedeutung und Anwendung erlangen wird.



Französischer Flottenbesuch in Neapel

Das erste französische Mittelmeerflottenkommando, das aus drei Kreuzern und 6 Torpedobooten besteht, stattete dem Hafen von Neapel in Italien einen Besuch ab. Die Italiener beglückten die französischen Gäste mit allen militärischen Ehren. Auf unterm Bild sieht man einen Teil der französischen Kriegsschiffe im Hafen von Neapel



Wechsel in der englischen Admiralität

Der bisherige Admiral der britischen Flotte (Flottenchef) Admiral Sir Roger Keyes (links) wurde wegen Erreichung der Altersgrenze von seinem Kommando entbunden. Sein Nachfolger ist Sir A. Ernie M. Chatfield. Sir Roger Keyes hatte seinerzeit den Vorstoß der britischen Flotte gegen den von Deutschland besetzten und beseitigten belgischen Belgien unternommen.

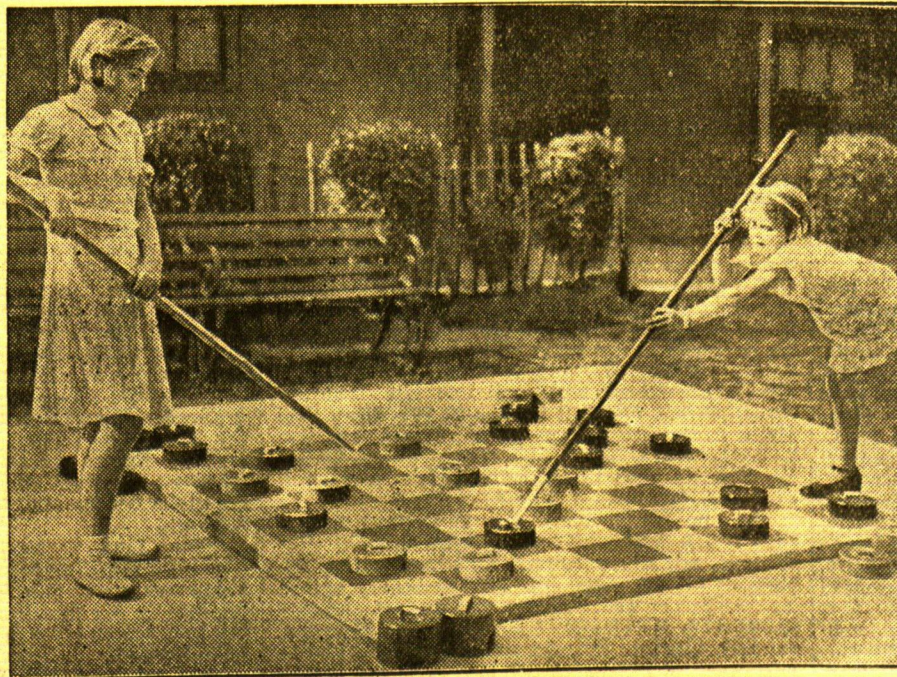


Deutscher Regisseur wurde Ritter des italienischen Kronenordens

Der deutsche Regisseur des bekannten Mussolini-Films „100 Tage“, Franz Wenxler, wurde vom König von Italien zum Ritter des italienischen Kronenordens ernannt.

Rechts: Vor jedem kostbaren Bild — ein Bett

Gegenwärtig werden in einer Pariser Ausstellung kostbare italienische Gemälde gezeigt. Um die unerfährlichen Werke gegen Diebstahl zu sichern, wurde vor jedes hervorragende Gemälde ein Bett gestellt, in dem die Wächter übernachteten.



Zwei kleine Damen am riesigen Damebreitt

In einem Londoner Park wurde ein riesiges Damebreitt gebaut, an dem die Kleinen sich vergnügen können. Mit Stangen schieben die Kinder die großen Steine nach den Regeln des Spiels über das Damebreitt.



Die französische Frau auf dem Vormarsch

Zum erstenmal ist es einer Frau in Frankreich gelungen, zu einer hohen Verwaltungsstelle emporzusteigen. Es ist ein Fräulein Labonne, die als enaiste Mitarbeiterin des französischen Postministers General Mandel ins Postministerium berufen wurde.

## Kauener Beratung und Labals Besuche

Munters sagt: „Die baltischen Konferenzen sind kein Sensationsereignis“  
 Laval meint: „Die Baltischen Staaten haben freie Hand, aber der Fakt soll nicht überschätzt werden.“

6. März, 13. Mai.

Zu den schon gemeldeten amtlichen Äußerungen über den Ausgang der in Kaunas stattgefundenen Beratung der drei baltischen Außenminister liegt jetzt eine Erklärung des lettischen Generalsekretärs Munters in der „Baltische Weme“ (Freies Land) vor, wonach die öffentliche Meinung in den drei Baltischen Staaten allgemein an den Gedanken gewöhnt werden müsse, daß die Konferenzen der baltischen Entente keine Sensationsereignisse seien, vielmehr Aufsichtsborgane einer laufenden Arbeit, der es obliege, auch die Grundlinien für die weitere Tätigkeit abzugeben. In Kaunas habe man festgestellt, daß die Arbeit jetzt wesentlich anders geworden sei als vor einem Jahr. Nun wäre die Tätigkeit konstitutiv, praktisch, in alle Gebiete des Lebens hinreichend. Nur so sei es auch möglich, die Politik der baltischen Staaten und deren Solidarität zu festigen. Außer den amtlich erwähnten Punkten seien auch viele Grundfragen praktischer Art beraten worden. Jedem werde klar, daß dabei eine Arbeit geleistet worden sei, die reale und praktische Bedeutung habe. Generalsekretär Munters erwähnte weiter die baltische Mitarbeit an der Festigung des Friedens Osteuropas, das vollkommen solidarische Vorgehen in dieser Frage und das Vertrauen zum Völkerbunde, dessen fürzlich vorgeschlagenen Richtlinien, auf Grund des Paktes bestimmtere und umfassendere gemeinsame Sicherheitsbedingungen zu schaffen, auch die baltischen Staaten folgen würden. Vollkommen unbestritten sei das hier und da in der ausländischen Presse vermerkte Gerücht von Unstimmigkeiten während der Beratung in Kaunas, im Gegenteil, die Konferenz sei in bestem Einvernehmen verlaufen, und Meinungsverschiedenheiten habe es in keiner einzigen Frage gegeben. Überdies glauben die „Kaunas-Binas“ (Neueste Nachrichten) zu wissen, daß es die deutsche Presse gewesen sei, die solche Nachrichten verbreitet habe. Uebrigens versuchten Pressevertreter auch der estländischen Außenminister Seljamaa, der auf der Rückreise von Kaunas nach Reval einen Tag in Riga verbrachte, zu Neuheiten an bewegen, jedoch erklärte der estnische Gast, daß er in hohem Maße ermüdet sei und daher nur sagen könne, was in der Konferenz aufrichtig verhandelt wurde, daß sich geklärt habe, alle Fragen mit größter Gutmütigkeit entschieden worden seien und er, Minister Seljamaa, mit dem Ergebnis durchaus zufrieden sei.

Ein Teil der baltischen Presse ist versucht, die Kauener Beratungen mit der gegenwärtigen diplomatischen Ostreise des französischen Außenministers Laval in Zusammenhang zu bringen. Dieser erklärte einem lettischen Ausfrager, daß sich wohl nicht die Gelegenheit dazu bieten werde, nach den Erörterungen in Warschau und Moskau auch einen von den baltischen Staaten zu besuchen. Dazu sei die Zeitspanne zu kurz bemessen. Laval erblickt in der Reise nach Moskau eine Höflichkeitsgeste und Sympathiebekundung im Anschluß an den Paktabluß. Maßgebliche französische Kreise seien mit dem Vertrag sehr zufrieden und hätten die Voraussetzung ausgesprochen, daß er das Hauptelement der Organisierung des Friedens und der Sicherheit in Osteuropa bilden werde. Weitere Beratungen und Abkommen würden das System der Sicherheitsbedingungen noch vervollständigen. Den baltischen Staaten könne dieser Vertrag nach französischer Auffassung nur Gutes bringen und deren Sicherheit festigen. Die Baltischen Länder hätten freie Hand, sich dem Fakt, der einen Wegabschnitt zu Frieden und Sicherheit in Europa bilde, anzuschließen. Im übrigen sollte die Bedeutung des Moskauer-Pariser Vertrages nicht überschätzt werden. Wäre er doch nur eine Etappe auf dem langen Wege zu Frieden und Sicherheit. Was den Besuch War-

## Das Ergebnis des Warschauer Besuches

Aus einem Kommentar der „Gazetta Polska“

Warschau, 14. Mai.

In einem Kommentar zu den Verlautbarungen über den Besuch Labals in Warschau stellt „Gazetta Polska“ folgendes fest: In erster Linie sei durch den Besuch Labals die Unzerstörbarkeit der Vereinbarungen, die Polen und Frankreich binden, bestätigt worden. „Das zweite Ergebnis des Besuches“, so schreibt das Blatt weiter, „besteht in der Erklärung Labals, daß sowohl in dem Text des französisch-sowjetischen Abkommens als auch in den Absichten der Außenpolitik des Quai d'Orsay nichts vorhanden sei, was die französisch-polnischen Vereinbarungen und die Nichtangriffsverträge, die die Beziehungen Polens mit Deutschland und der Sowjetunion regeln, gefährden könne. Der Ausspruch Labals, daß der französisch-sowjetische Pakt durchaus mit den Verträgen, die Frankreich an Polen binden, vereinbar ist, ist ausgesprochen das, was zu erwarten wir das Recht haben. Diese beiden Hauptergebnisse der Warschauer Besprechungen sind günstig; denn sie stimmen vollkommen mit den Richtlinien überein, die Außenminister Beck mehrmals auseinandergesetzt hat, vor allem am 16. April vor dem Völkerbundrat, als er erklärte, daß Polen das Recht habe, daß seine Sicherheit gewährleistet und geachtet wird, und daß die polnische Regierung die Nichtangriffsverträge mit Deutschland und der Sowjetunion als Hauptgegenstände der polnischen Staatsinteressen betrachte. Soweit man nach den amtlichen Erklärungen urteilen kann, wird der Besuch in Warschau und seine dortigen Besprechungen Labal erlauben, sich darüber klar zu werden, daß gerade diese ständigen Richtlinien der polnischen Außenpolitik auf das wirksamste zur Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens in Europa hinführe, was nach der Erklärung Labals das Ziel und die Hauptaufgabe der französischen Außenpolitik ist. Diese Feststellung

hat um so größeren Wert, als in einer nur wenig zurückliegenden Vergangenheit gewisse Anzeichen gläubig machten, daß sich die französische Politik die folgenden beiden Hauptpunkte nicht genügend klar machte: 1. Die Lage Polens und die sich hieraus ergebende allgemeine Richtung seiner Politik; 2. die Beständigkeit der Grundzüge der Politik der polnischen Regierung, die der verbindlichen Macht im Laufe von langen und schwierigen Verhandlungen über den Diktat unseligen Angedenkens mehr als einmal mitgeteilt wurden. Wenn der Aufenthalt Labals in Warschau und seine hervorragenden persönlichen Eigenschaften dazu beigetragen haben, diesen wichtigen Verhandlungen einzufließen, Man versichert, daß nach dem kühl zurückhaltenden Tone des ersten Tages die Atmosphäre am zweiten Tage wärmer gewesen sei. Jedoch würden keinerlei konkrete Tatsachen oder neue Momente über die französisch-polnischen Beziehungen zum Beweise dafür angeführt.“

### „Kühl zurückhaltend, später wärmer“

Moskau, 13. Mai. In einer abschließenden Meldung über den Aufenthalt des französischen Außenministers Laval in Warschau bemerkt der Reichsminister der „Tab“ u. a.: „Es verdient Beachtung, daß während des Diners am Sonnabend bei Bed und gelegentlich des Frühstückes beim Staatspräsidenten seine Reden ausgetauscht worden sind. Ebenso wenig wurden Reden bei dem Frühstück gehalten, das der Presse für die französischen Journalisten gegeben hat. Beide Teile versuchten den Journalisten einen gemäßigten Optimismus über die Ergebnisse der Warschauer Verhandlungen einzuflöschen. Man versichert, daß nach dem kühl zurückhaltenden Tone des ersten Tages die Atmosphäre am zweiten Tage wärmer gewesen sei. Jedoch würden keinerlei konkrete Tatsachen oder neue Momente über die französisch-polnischen Beziehungen zum Beweise dafür angeführt.“

## „Vergeltungskriege gehören einem anderen Zeitalter an!“

Ein Interview mit Hitler

Paris, 14. Mai.

Die französische Nachrichtenagentur „Gavas“ meldet aus New York: Die Zeitschrift „Literary Digest“ veröffentlicht ein Interview mit Hitler, in welchem der deutsche Reichskanzler über den gegenwärtigen Geist in Deutschland spricht. „Niemand in Deutschland“, so führte der deutsche Reichskanzler aus, „will den Krieg. Uebrigens wird hier niemand irgendeine Maßnahme ergreifen, die den Krieg hervorrufen könnte. Wir waren und wir sind immer bereit, alle Abkommen zu unterzeichnen, deren Verpflichtungen vollständig wahrgenommen werden können und deren Ziel der Friede ist. Wir sind bereit, mit der ganzen Welt Nichtangriffsverträge zu unterzeichnen, aber wir werden nicht einen einseitigen Verbandsvertrag im Osten unterzeichnen. Auf keinen Fall will sich Deutschland für Sowjetrußland schlagen. Ich würde mich lieber aufhängen, als einen solchen Pakt zu unterzeichnen.“

Hierauf gab Hitler dem Wunsch Ausdruck, daß der westeuropäische Lausparit zustande kommen möge. Er wies erneut darauf hin, daß Deutschland nie den Krieg beginnen würde, um eine terri-

toriale Frage zu lösen. „Natürlich“, fügte Hitler bei, „hegen wir eine tiefe Sympathie für jene unermesslichen Massen, die jenseits unserer Grenzen wohnen; wir können aber auf Grund dieser Sympathie nie einen Krieg führen. Wenn wir unseren Friedenswillen nicht bewiesen? Im Westen ist Deutschland durch die Abkommen von Locarno gebunden, im Osten besitzt es einen Vertrag mit Polen, der ihm jede Gewaltanwendung für die Dauer von zehn Jahren verbietet.“

Auf die Frage, ob er der Ansicht sei, daß Deutschland und Frankreich eines Tages aufrichtige Freunde würden, erwiderte der deutsche Reichskanzler: „Ja. Dieser uralte Streit wird eines Tages zu den vergessenen Verirrungen und Erörterungen gehören. Ohne das kann Europa keinen Frieden haben, der dieses Namens würdig wäre. Frankreich kann mit uns nicht fertig werden, und wir können nicht mit Frankreich fertig werden. Wir sind für immer Nachbarn. Die französische Auffassung, daß wir bei gebotener Gelegenheit einen Vergeltungskrieg führen würden, zeigt eine falsche Auffassung sowohl des Deutschen als der Geschichte. Die Vergeltungskriege gehören einem anderen Zeitalter an!“

Schließlich erklärte Hitler auf eine letzte Frage in Bezug auf die Rückkehr Deutschlands zum Völkerbund: „Wenn die wirkliche Gleichberechtigung zum Grundgesetz des Völkerbundes werden sollte, dann werden wir in seinen Schoß zurückkehren.“

Schau's betreffe, so dürfe nicht vergessen werden, daß Polen trotz einiger geringfügiger Unstimmigkeiten mit Paris ein alter und treuer Freund Frankreichs sei.

## Der Genter Altardiebstahl aufgeklärt

Ein Teil des gestohlenen Kunstwertes aufgefunden

Brüssel, 14. Mai.

Der Diebstahl einiger Bildtafeln des weltberühmten Altars der Gebrüder van Eyck aus der St. Bavo-Kirche in Gent, der im April vorigen Jahres in der ganzen Welt Aufsehen erregte, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Dieb war ein Belgier, der inzwischen verstorben ist. Der eine Teil des Altarflügels mit dem Bild Johannes des Täufers ist bereits aufgefunden und in die Kirche zurückgebracht worden, der andere Teil mit der Darstellung der „Gerechten Richter“ wird noch gesucht. Die Behörden sind überzeugt, daß sich auch dieser Teil des unerschlichen Kunstwertes noch im Lande befindet und haben eine Belohnung von 25 000 Francs auf seine Wiederherbeibringung ausgesetzt.

Der größte Teil des Genter Altars befand sich letzte Jahre im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin. Auf Grund des Versailleser Vertrages mußte das Kunstwerk 1920 an Belgien ausgeliefert werden. An der Stelle, wo das Original in Berlin früher hing, erinnert heute daran eine Kopie und eine Zeichnung.

## Brennendes Dampfschiff im Hafen von Hongkong — 10 Tote

Singapore, 13. Mai. An Bord eines Dampfschiffes der Texas Oil Company brach im Hafen von Hongkong eine Explosion aus, der ein Brand folgte. Zehn Mann der holländischen Besatzung wurden dabei getötet. Glücklicherweise trieb der Wind das Dampfschiff von den Tankanlagen weg, so daß größeres Unheil verhindert werden konnte.

## HANDEL UND SCHIFFFAHRT

### Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	14. 5. Ankauf	14. 5. Verkauf
New York 1 Dollar	5.95	5.99
London 1 £ St.	29.05	29.25
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2.89	2.41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2.10	2.14
Berlin Registermark	—	1.30
Zürich 1 Schw. Fr.	1.93	1.94
Amsterdam 1 Hfl.	4.025	4.05
Prag 1 Kr.	0.24.90	0.25.05
Stockholm 1 Kr.	1.49.5	1.51
Mailand 1 Lire	0.49	0.49.80
Paris 1 Fr.	0.39.30	0.39.50
Brüssel 1 Fr.	0.20.20	0.20.40

Berliner Noten am 13. Mai. (Tel.) Kaunas 41,42  
 Geld, 41,58 Brief, Zloty große 46,65 Geld, 46,83 Brief.

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 15. Mai  
 Schwache bis mäßige vorwiegend östliche Winde, wieder zunehmende Bewölkung, noch trocken. Temperaturen unverändert, Nachtfrostgefahr.

Temperaturen in Memel am 14. Mai  
 6 Uhr + 30, 8 Uhr + 20, 10 Uhr + 6,0

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 14. Mai

Eine gestern nordwestlich Schottland gelegene Teilstörung ist heute nach Holland gezogen. Das Tief über der westlichen Ostsee füllt sich auf. Die holländische Störung wird jetzt ostwärts wandern, jedoch wird sie durch einen kräftigen Druckanstieg über Mitteleuropa ebenfalls abgeschwächt.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat.	Seegang	Sichtweite in See
Memel	1014,7	OSO. 3	Schnee	+ 1,8	2	1 1/2
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1013,0	SW. 5	Regen	+ 4,0	5	8
Riga	1016,7	NO. 1	Schnee	+ 5,0	5	1 1/2
Liban	1018,7	ONO. 2	Schnee	+ 2,0	5	1 1/2
Tallinn	1019,0	NW. 3	wolkig	+ 3,0	5	1 1/2
Haparanda	1014,3	N. 2	beiter	+ 2,0	5	1 1/2
Wysby	1017,5	ONO. 3	„	+ 3,0	5	1 1/2
Stockholm	1018,5	still	„	+ 6,0	5	1 1/2

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Art	Adressiert
401	Noeltje MS. Decker	Rönne	leer	R. Meyhoefer
405	Tankfahrtr 1 F.M.S. H-ring	Lamburg	Petroleum	
406	Friesland SD. Issermann	Pernau	benzin	A. H. Schwedarsky Nachf.
407	Najaden SD. Nielsen	Imming-	Kohlen	Ed. Krause
408	Holder SD. Moor	önigsberg	Holz	Ed. Krause
409	Kai SD. Truberg	Tallinn	Maschinen	Johannessen & Co
410	Baltianie SD. Connolly	London	Stückgut	J. B. C.
411	Elbe SD. Hansen	Leningrad	Holz	R. Meyhoefer
412	Freden SD. Svanson	Landskrona	leer	„

### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Art	Adressiert
394	Alviseim SD. Böcking	Smögen	leer	Johannessen & Co
395	Bravore SD. Persen	Rotterdam	Roggen	Sandells
396	Britta SD.	Passages	Zellulose	R. Meyhoefer
397	Magnus SD. Hjorta	Reval	Stückgut	Ed. Krause
398	Nejaoe MS. Vorburg	Delfsiel	Holz	R. Meyhoefer
399	Affena SD. Groen	Arnken	leer	Ed. Krause
400	Saule SD. Alivants	Königs-	„	„
401	Elsabeth MS. Madson	Kopen-	„	R. Meyhoefer
402	Zander SD. v. Aawegen	hagen Rotterdam	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand 0,35 — Wind: W 2 — m aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfschiff Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postboten Martin Kalkas, für Lokales und Provinz Max Hopf, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

## Good Times in Tzint

### Fußball-Länderspiel Ungarn-Oesterreich 6:3 (3:2)

Das vor 35 000 Zuschauern am vergangenen Sonntag ausgetragene Fußball-Länderspiel zwischen Ungarn und Oesterreich endete mit einem recht glücklichen Siege der Magyaren mit 6:3 (3:2) Toren. Bereits in der ersten Viertelstunde legten die Ungarn durch Tifos, Carosi und abermals Tifos 3 Tore vor. Den Oesterreichern gelang es bis zur Pause durch zwei von Bischof erreichte Ergebnisse auf 3:2 heranzukommen. Nach dem Wechsel war Oesterreich klar überlegen, kam auch durch den neuen halbblinden Stürmer Kurzpel mit 3:3 zum Gleichstand. Gerade in dieser Zeit der Ueberlegenheit der Oesterreicher kamen die Ungarn durch Carosi zum 4:3 Führungstor. Dadurch war der Kampfsgeist der österreichischen Berufsspieler untergraben, und obwohl sie noch weiterhin klar im Vorteil lagen, mußten sie den zunächst sicheren Sieg an Ungarn abtreten, denen es zum Schluß noch gelang, bei ihren wenigen Vorstößen durch Carosi und Tifos einen in dieser Höhe nicht verdienten Sieg zu landen.

Leider endete das Spiel mit einem Mißklang, denn der italienische Schiedsrichter Barlassine mußte Ungarns Stürmer Tifos wegen eines regelwidrigen Angriffs auf den Wiener Verteidiger Besta vom Platz entfernen.

### Oesterreich B. gegen Polen (5:2)

Oesterreichs zweite Nationalmannschaft kam in Wien gegen Polen mit 5:2 (3:1) zu einem sicheren Erfolg. 20 000 Zuschauer sahen von beiden Mannschaften Leistungen, die sich die Waage hielten. In der Technik reichten die Polen durchaus an die Oesterreicher heran, die ihnen nur im Stellungsspiel etwas voraus hatten. Polens beste Tor-

waren der Torhüter Fontomicz und der altbewährte rechte Außenverteidiger Matjas.

### Holland schlägt Belgien 2:0 (1:0)

Der Fußball-Länderspiel Belgien-Holland, der am letzten Sonntag im Brüsseler Heysel-Stadion vor sich ging, war von nicht weniger als 50 000 Zuschauern besucht. Obwohl die Belgier diesmal ihren von Sparta-Prag entlassenen Mittelstürmer Braine zur Verfügung hatten, mußten sie sich doch den besseren Leistungen der Gegner beugen. Das bei sehr windigem Wetter ausgetragene Spiel gewannen die Holländer verdient mit 2:0 (1:0). Torhüter waren vor der Pause Smit und nach dem Wechsel Badhuys.

### Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Infolge des Länderspiels Deutschland-Spanien kamen am letzten Sonntag in der Deutschen Fußball-Meisterschaft nur zwei Spiele zum Austrag. In der Gruppe 2 spielte in Stettin der Platzbestzer Stettiner S. C. vor 6500 Zuschauern gegen Schalke 04 und unterlag glatt mit 0:6 (0:3). Nur in den ersten 25 Minuten, als Schalke mit Fünfersturm spielte, konnte Stettin einigermaßen Widerstand leisten; dann zog Schalke davon. In der Gruppe 3 kam die Spielvereinigung Fürth auf dem Platz des S. C. 03 in Kassel vor 8000 Zuschauern zu einem glatten und verdienten Sieg über den S. C. Hanau 93 mit 5:1 (2:0). Hanau machte einen überaus schnellen Eindruck, Fürth war technisch besser und auch schneller. Unter der Leitung des Schiedsrichters Schubert aus Dpladen entwickelte sich ein schnelles und schönes Spiel, bei dem Hanau sofort in die Defensive getrieben wurde.

## Deutscher Kunstflugmeister Stöhr

In Stuttgart fanden am letzten Sonntag auf dem Cannstatter Wasen die Deutschen Kunstflugmeisterschaften statt, die diesmal vom Fliegerkapitän Stöhr-Berlin mit 1477 Punkten vor Gerb Algelis mit 1471 Punkten und Ulfel Bach mit 1049 Punkten gewonnen wurde. Auf den vierten Platz kam Meier-Darmstadt mit 574 Punkten.

## Canzoneri wird Leichtgewichts-Weltmeister

Newyork, 13. Mai.

Im Madison Square Garden wurde der Kampf um die Leichtgewichts-Weltmeisterschaft zwischen Tony Ambers und Tony Canzoneri ausgetragen. Der Titel war durch das Aufsteigen Barney Ross, der sein Gewicht nicht mehr halten konnte und ins Weltergewichtslager hinüberwechelte, frei geworden. Tony Ambers war in ganz Amerika der Favorit. Zur großen Enttäuschung der Amerikaner gewann aber Tony Canzoneri den Gürtel, da er einen klaren Punktvorsprung herausgeholt hatte.

## Maurice Dubois Europameister

Vor über 10 000 Menschen kam in Genf die Europameisterschaft im Bantamgewicht zwischen dem belgischen Titelverteidiger Petit Biquet und dem Schweizer Meister Maurice Dubois zur Entscheidung. In der 10. Runde des über 15 Runden angelegten Kampfes nahm der Ringrichter den Belgier ab, da er sich nicht mehr halten konnte und in genauem Ueberbalken dem Volk kommen groggen kampfunfähig war; Europameister wurde damit Maurice Dubois.

Dr. Bauwens, der bekannte deutsche Schiedsrichter, wird das am 18. Mai in Amsterdam zum Austrag gelangende Fußball-Länderspiel zwischen England und Holland leiten.

Heute nachmittag 4 1/4 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit mein lieber treuer Bruder, der Sparkassendirektor

# Hans Neumann

In tiefer Trauer  
Helene Neumann

Memel, den 13. Mai 1935

Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verboten.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. d. Mts. nachm. 3 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

## Nachruf

Gestern nachmittag verschied plötzlich nach kurzer Krankheit der Direktor der städtischen Sparkasse

# Herr Hans Neumann

Der Verstorbene war seit dem 6. Oktober 1892 in der städtischen Verwaltung in verschiedenen Dienststellen tätig. Am 1. Januar 1915 wurde ihm die Leitung der städtischen Sparkasse übertragen. Seit dieser Zeit hat der Dahingegangene diesem wichtigen Geldinstitut in treuester Pflichterfüllung seine ganzen Kräfte gewidmet; durch seine reichen Fachkenntnisse und durch peinlichste Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet, hat er das ihm anvertraute Amt auch in schwierigster Zeit sicher und gut geführt. Mit ihm ist einer unserer besten Beamten der alten Schule von uns gegangen.

Sein Tod hinterlässt eine grosse Lücke. Sein Andenken wird in der städtischen Verwaltung unvergessen bleiben.

Memel, den 14. Mai 1935.

Der Magistrat  
Schulz, Bürgermeister.

Am 13. d. Mts. verstarb nach kurzer Krankheit

## Sparkassendirektor

# Hans Neumann

nach vollendetem 58. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen gerechten Vorgesetzten, der durch seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit für uns ein Vorbild war. Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

## Die Beamten und Angestellten der Städtischen Sparkasse Memel

Am 13. d. Mts. verstarb unser Mitglied Herr Sparkassendirektor

# Hans Neumann

Er gehörte unserem Verbands seit der Gründung an und hat sich stets regem am Verbandsleben beteiligt. Mit ihm verlieren wir eines unserer ältesten und treuesten Mitglieder. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Memel, den 14. Mai 1935.

## Der Verband der Gemeindebeamten und Angestellten der Stadt Memel e. V.

## Nachruf

Am 11. d. Mts. verstarb plötzlich unser langjähriger Dammmeister

# Wilhelm Stuhler

aus Szebe.

Seine vorbildliche Tüchtigkeit und Pflichttreue sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Worlethwiesen-Deichverband

## Drei große

### Luftbüchsen

für die Jahrmärkte, Woche zu Leihen gesucht. Angeb. unter 4344 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

## Guter Mittags- u. Abendtisch

so wie volle Pension, dicht an der Textilfabrik Janitschen, haben. Angeb. erb. unter 4346 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

## Spargel

täglich frisch, gibt ab Rettungsanstalt

## Auto-Vermietungen

1360 2 elegante 7-Sitzer-Vimoufines

Rudi Cohn Große Sandstraße 5

## Geldmarkt

Birta 10 000 Lit

zur ersten Stelle auf ein Stadtgrundstück

gelocht. Angeb. u. 4350 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Sauberes, ehrliches Mädchen mit guten Kochkenntnissen v. sof. gesucht. Frau Salzberg Str. Wilh.-Str. 26.

Aufwartung gesucht. Zu erfragen an den Schall. d. Bl.

## !!!! Möbel!!!!

Kompl. Zimmereinrichtungen, Einzelmöbel, Kleinnmöbel in bester Ausführung kaufen Sie zu noch niedrigeren Preisen bei Samuel Spig, Marktstraße 47, 1 Tr. u. in meiner Filiale Hebelstraße, Haus Salamander

Mantel- und Kompletstoffe Neueingänge, herrliche Neuheiten in jeder Preislage E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

## Verkäufe

Rindertwagen modern, wie neu, sehr billig zu verkaufen Börsenstr. 15/17 Eing. Luthenstr. 1 Tr.

Herrenfahrrad Görike, zu verkaufen. Habedank Libauer Straße 20

Matratzenbettstelle (inkl. Eiche, guter transp. Kachelofen, zu verkaufen) Luitensstraße 7 (Wohlfahrtsamt) 1 Treppe.

## Kaufgesuche

Guterhaltener Ankleideschrank inkl. zu kaufen gel. Angebote mit Preisangabe u. 4348 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Guterhalt. Motorrad zu kaufen gesucht. Angeb. unter 4339 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

## Grundstücksmarkt

Geschäftsgrundstück gute Lage, Preis 30 000 Lit, Mietseinnahmen ca. 40.00 Lit, ist zu verkaufen. Angeb. u. 4349 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Sehr gutes Wochenendhäuschen für 2 Personen, an Wald und Wasser gelegen, billig zu verkaufen. Angeb. u. 4326 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

## Stellen-Angebote

Lauff Junge gesucht Willy Walker Rohlenhandlung

Tüchtige, gewandte jüngere Verkäuferin für Badeort gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe unter 4352 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Ältere Dame zur selbständ. Führ. eines kl. Hauses, gek. Vergütung und Familienansch. gel. Eduard Franz Präf. Smet. Allee 68

Paß. dt. Schnauzer-Rüde zu verkaufen. Bel. n. 17-19 Uhr.

Jung. Mädchen für zwei Rind. kann sich melden bei A. Hindernack Memel II Schulliege Nr. 1

Ehrliches, tüchtiges Mädchen mit Kochkenntn. von sofort gesucht. Kasten Montstraße 42

Tüchtiges, lauberes Mädchen mit Kochkenntnissen von sofort gesucht. Starnhoebel Steinortstr. 4

## Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Um schnell zu räumen, sind fast sämtliche Waren bis zur Hälfte im Preise heruntergesetzt. Reparaturen bitte ich neilichens abzuholen.

H. Beyer, Goldschmiedemeister an der Börsenbrücke

Stempel liefert F. W. Sieber Memeler Dampfboot A-G

Personenauto 5-jähriger Vimoufine, in gutem Zustande preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei Charles Stange Bäckerstraße 28 Telefon 686.

Man lasse sich nicht beirren! Wirklich kann eine Klein-Anzeige nur sein, wenn sie in einer Zeitung mit großem Leserkreis erscheint; diesen besitzt das Memeler Dampfboot

Stück-Kauf heute frisch eingetroffen. (6522) Gustav Kurschat Neuer Markt 3, Telefon 60

Ein neues Fahrrad? Ja! Aber nur Miele Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Öffentlicher Dank Rosenloß teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatisches, Gicht, Fibros, Nervenschmerzen leidet mit wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unerschütterliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schmerzhaften Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bezeugen darf. Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Dallgrafenstraße A 541

Zwangsversteigerung Am Mittwoch, d. 15. d. Mts., werde ich 1. um 8 Uhr vorm. bei Bagdanavicius, Memel, Schloßstr. 22 (6527) 1 Speisezimmerkronleuchte 2. um 9 Uhr vorm. b. der Fa. Singer, Memel, Libauer Str. andern. gepänd. 1 Nähmaschine 3. um 11 Uhr vorm. in meinem Büro, Hugo-Scheu-Str. 9 1 Fuchspelz, 2 Silber m. Goldrahmen 1 Jagdgewehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel

INGENIEUR SCHULE MASCHINENBAU-ELEKTRO-TECHNIK-AUTOMOBIL-UND FLUGZEUGBAU-PAPIERTECHNIK WEIMAR

ZEICHNUNG UND FOTO erhöhen die Werbekraft im Inserat, Plakat, Prospekt und Werbebrief um

100 PROZENT Mit künstlerischen Entwürfen und Klischees stehen wir ständig zur Verfügung

F. W. SIEBERT MEMELER DAMPFBOOT A-G

Capitol Montag, Totz. Male 8 und 8 1/2 Uhr Der deutschsprachige Großfilm Bengali Beiprogramm. Mittwoch um 4 Uhr Sondervorstellung Bengali Beiprogramm. Unten 1 Lit, oben 1.50 Lit

Stellen-Gesuche Anft. Mädchen sucht Nebenbeschäftigung. Angeb. unter 4345 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermietungen 1-Familien-Haus 3 Zimmer, Küche, Keller, Holzfall und Garten in Mellesraggen 1 zu vermieten. Zu erfr. bei F. Klein Töpferstraße 15

Eleg. möbl. Zimmer mit allen neuesten Bequemlichkeiten v. sof. ob. 1. Juni. verm. Zu erfragen an den Schallern d. Blattes.

Gr. möbl. sep. Zimmer mit Badbenutzung z. vermieten. Präf. d. Smet. Allee 22, 1. Tr.

Leeres Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten Thomasstr. 17-19.

Möbl. Zimmer sep. gel. zu vermieten. Gr. Sandstr. 11

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Oberstraße 20

Da ein 2-flamm. Gaskocher u. ein Föhn zu verkaufen. Möbl. Zimmer zu vermieten. Krl. Barkowsky Friedrichsmarkt 17

Sep. Schlafstelle an Herrn zu verm. Schwanenstraße 2

Schlafstelle für Mädch. zu hab. Sandwehrstr. 5 unten rechts.

Mitbewohnerin gesucht Sügelstraße 1 Melb. ab 1/8 Uhr abends.

Badräume m. Backofen u. eine 2-Zimmerwohn. von sofort zu vermieten. J. Pasenau Libauer Straße 31.

Lebensmittelgeschäft in verkehrsreicher Straße von sofort zu vermieten. Angeb. unter 4351 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Mietsgesuche Suche 3-4-Zimmer-Wohn. mit Mädchenzimmer zum 1. Juli od. früh. Angebote m. Preis unter 4347 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

1-2-Zimmer-Wohn. mit Küche von Beamten vom 15. 5. od. später gesucht. Angebote u. 4341 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Junges Ehep. sucht eine 1-Zimmer-Wohn. Angeb. u. 4329 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Junge Dame sucht freundlich möbliertes separ. gelegenes Zimmer Angeb. u. 4343 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

1-3 Räume für Vereinslokal zu mieten gesucht. Angeb. u. 4340 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

## Apollo-Lichtspiele

Dienstag und folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr

## Glückspilze

Nach dem Roman „Sieben unter einem Hut“ von Biernath. Ein Film der neuen Zeit, voll Kameradschaft und Lebensbejahung.

Neben bekannten Darstellern wie: Albert Lieven, Heinz von Clove, E. Stahl-Nachbaur, Hella Tornegg, Otto Gröber werden neue Kräfte, Clara Savio u. a., durch die Meisterhand des Regisseurs so herausgestellt, daß ihnen der Weg zum Herzen des Publikums offen steht!

Eine fesselnde, interessante Handlung mit begeisternder Jugend! Jungens, die alles opfern, wenn es sich um Kameradschaft und Ehre handelt, Mädels, die treu ausharren, in Freud und Leid sich verbunden fühlen.

Jimmy, der Autogrammjäger. Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

## Zigeunerbaron

Adolf Wohlbrück / Hansi Knothek Beiprogramm

## Bekanntmachung

Durch Bekanntmachung vom 10. d. Mts. (Amtsblatt S. 324) hat der Vorsitzende der Rekrutierungskommission auf Grund der §§ 58 und 60 des Militärstrafgesetzbuchs (Amtsblatt Nr. 39 S. 24 1930) die Registrierung der im Jahre 1914 geborenen männlichen Personen litauischer Staatsangehörigkeit angeordnet. Zu diesem Zwecke haben sich die im Jahre 1914 geborenen und in Memel wohnhaften männlichen Personen persönlich, durch die Post oder durch andere Personen in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni d. Js. zur Stammtafel anzumelden. Die Anmeldungen werden an jedem Werktage von 9 bis 1 Uhr im Rathaus, Zimmer 46, entgegengenommen werden. Zur Erzielung einer reibungslosen Abwicklung der Registrierung erlaube ich die Gestellungs-pflichtigen, die besondere Auforderungen erhalten haben, sich pünktlich zu den festgesetzten Terminen einzufinden. Auch die Personen, die eine besondere Auforderung nicht erhalten haben, haben sich zu melden.

Zugleich haben sich die vor dem Jahre 1914 geborenen Personen, die noch nicht in die Stammtafel eingetragen sind und ihrer Militärpflicht nicht gleichzeitig mit den Personen ihres Alters genügt haben, in die Stammtafel eintragen zu lassen.

Bei der Eintragung ist die Vorlage des Passes und, falls dieser ohne Zugrundelegung der Geburtsurkunde ausgefertigt ist, auch die Vorlage der Geburtsurkunde erforderlich. Bei der Anmeldung sind folgende Angaben über die eigene Person zu machen: 1. Nationalität, 2. Religion, 3. Wohnort, 4. Familienstand, 5. Bildungsgrad, 6. Beruf und Spezialfach und 7. eines oder der Familie gehöriges unbewegliches Vermögen.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Gestellungs-pflichtigen bei der Meldung Angaben über die Namen und das Alter sämtlicher Familienmitglieder, und zwar des Vaters (Stiefvaters), der Mutter (Stiefmutter), Brüder und Schwestern, Kinder der Eltern aus einer früheren Ehe, Großeltern, Urgroßeltern, deren andere Enkel, Ehefrau und Kinder, soweit sie noch am Leben sind, zu machen haben. Diese Angaben sind auch über Familienmitglieder, die von dem Einzuberufenden getrennt wohnen, ins Ausland verreiselt oder verstorben sind, zu machen.

Personen, die sich ohne genügenden Grund innerhalb der festgesetzten Frist nicht eintragen lassen, werden zur Verantwortung gezogen werden.

Memel, den 13. Mai 1935

## Der Bürgermeister

## Bekanntmachung

betreffend Straßenreinigung im Stadtteil Schmelz

Auf Grund des § 31 Abs. 2 der Straßenpolizeiverordnung für die Stadt Memel vom 2. Oktober 1931 - A. Bl. S. 61 ff. - wird hierdurch in Abänderung der Bekanntmachung vom 1. Dezember 1933 angeordnet, daß im Stadtteil Schmelz die Straßen nicht, wie bisher, nur am Sonnabend, sondern am Mittwoch und Sonnabend in den Nachmittagsstunden zu reinigen sind.

Memel, den 13. Mai 1935.

## Die Stadtpolizeiverwaltung

## Kontoristin

mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine, beide Landesprachen in Wort und Schrift beherrschend, von hiesigem Schriftführerunternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. 4342 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6483)

## Einzelmöbel

sowie kompl. Zimmereinrichtungen verkaufe ich zu den niedrigsten Fabrikpreisen S. Kagan, Grabenstraße 13, Eingang Barbierstraße, Telefon 854